

Konzeption

Kindertagesstätte im Kinderhaus Bullerbü

in Butzbach



Stand: Juli 2022

Träger:

Jugendberatung und Jugendhilfe e.V.

Gutleutstraße 160-164

60327 Frankfurt

Fon 069 743480-0

Fax 069 743480-61

Email jj-ev@jj-ev.de

www.jj-ev.de

Zertifiziert nach DIN EN ISO 9001:2015



Einrichtung:

Kindertagesstätte im Kinderhaus Bullerbü

Astrid-Lindgren-Straße 4

35510 Butzbach

Fon 06033 9262076

Fax 06033 9262089

Email kita-degerfeld@jj-ev.de

www.jj-ev.de

Inhaltsverzeichnis

Vorwort

1. Allgemeine Rahmenbedingungen	5
1.1. Gesetzlicher Auftrag	5
1.2. Hessischer Bildungs- und Erziehungsplan	5
1.3. Leitbild des Trägervereins Jugendberatung und Jugendhilfe e.V. (JJ)	5
2. Die Kita Bullerbü stellt sich vor	6
2.1. Art des Angebots / Zielgruppe	6
2.2. Lage und Einzugsgebiet	7
2.3. Räumlichkeiten	8
2.3.1 Gruppenbereich „Zauberwald“ (Vormittagsgruppe)	8
2.3.2 Gruppenbereich „Drachenhöhle“ (Nachmittagsgruppe)	8
2.3.3 Bewegungsraum: zum Toben und Essen.....	9
2.3.4 Außengelände.....	9
2.3.5 Weitere Räumlichkeiten	9
2.4. Das Team.....	10
3. Pädagogische Konzeption	11
3.1. Pädagogische Grundhaltung	11
3.1.1. Unser Bild vom Kind	11
3.1.2. Unser Bildungsverständnis	11
3.1.3. Die Rolle der pädagogischen Fachkraft.....	12
3.1.4. Partizipation – das Recht auf Mitsprache und Beteiligung der Kinder.....	13
3.1.5. Pädagogik der Vielfalt – der Umgang mit individuellen Unterschieden / Inklusion	14
3.2. Bildungs- und Erziehungsziele	14
3.2.1. Ganzheitliche Erziehung	15
3.2.2. Interkulturelle Arbeit	15
3.2.3. Inklusion.....	16
3.2.4. Geschlechtsbewusste Erziehung.....	17
3.2.5. Lernende, forschende und entdeckungsfreudige Kinder	17
3.2.6. Verantwortungsvolle und werteorientiert handelnde Kinder	18
3.3. Pädagogischer Alltag: Schwerpunkte unserer Arbeit	19
3.3.1. Rituale und Feste	19
3.3.2. Tagesablauf.....	20
3.3.3. Freispiel.....	21
3.3.4. Sprachförderung	22
3.3.5. Förderung der Resilienz	23
3.4. Übergänge / Transitionen.....	23
3.4.1. Eingewöhnung von der Familie / der Krippe in die Kita.....	24
3.4.2. Von der Kita in die Schule	24
3.5. Beobachtung und Dokumentation	25

3.5.1. Notwendigkeit der Beobachtung und Dokumentation zur professionellen Darstellung der pädagogischen Arbeit.....	26
3.5.2. Ziele von Beobachtung und Dokumentation.....	26
3.5.3. Formen der Dokumentation	27
3.5.4. Portfolioarbeit.....	28
3.6. Bildungs- und Erziehungspartnerschaft mit den Eltern.....	28
3.6.1. Unser Verständnis von Partnerschaft.....	29
3.6.2. Formen der Zusammenarbeit	29
3.6.3. Partizipation – das Recht auf Mitsprache und Beteiligung.....	29
3.7. Beschwerdemanagement.....	30
3.7.1. Ziel und Zweck	30
3.7.2. Grundsätze	30
3.7.3. Ablauf.....	31
3.8. Zusammenarbeit mit anderen Institutionen und Personen	32
3.8.1. Zusammenarbeit mit dem Träger (Jugendberatung und Jugendhilfe e.V).....	32
3.8.2. Stadt Butzbach.....	33
3.8.3. Schulbetreuung Kinderhaus Bullerbü.....	33
3.8.4. Musikschule Butzbach	33
3.8.5. Caterer	34
3.9. Qualitätsentwicklung und Qualitätssicherung.....	34
3.9.1. Qualitätsmanagement bei JJ	34
3.9.2. Personal- und Teamentwicklung	35
3.9.3. Konzeptionsentwicklung	35
3.10. Kinderschutzkonzept.....	36

Schlusswort und Ausblick

Anhang

Vorwort

Herzlich willkommen in der Kindertagesstätte im Kinderhaus Bullerbü in Butzbach, die im November 2019 eröffnet wurde. Hier werden maximal 50 Kinder im Alter von 3-5 Jahren in 2 Gruppen betreut. Die Eltern können abhängig von der Verfügbarkeit der Plätze zwischen einer Betreuung am Vormittag und einer Ganztagsbetreuung wählen.

Zum Kinderhaus gehört die Schulbetreuung, die maximal 120 Grundschulkinder der Degerfeldschule nach Unterrichtsende und in den Ferien betreut. Sie besteht seit 2013.

Jede Einrichtung hat eine eigene Leitung und ein eigenes Team, das sich u.a. in Vertretungsfällen unterstützt und aushilft.

Außerdem teilen sich beide Einrichtungen einige Betreuungsräume, den Garten und die Küche.

Beiden Einrichtungen gemeinsam ist der Träger, der Verein Jugendberatung und Jugendhilfe e.V. (JJ) mit Sitz in Frankfurt am Main. Mehr zum Träger finden Sie unter 3.8.1 „Zusammenarbeit mit dem Träger“.

Das vorliegende Konzept berücksichtigt, dass in der Kindertagesstätte (Kita) Bullerbü Kinder aus ganz verschiedenen Lebenswelten zusammentreffen: unterschiedliche gesellschaftliche Verhältnisse, Konfessionen, Weltanschauungen und Nationalitäten treffen bei uns zusammen. Auch Kinder mit Behinderung werden durch Einzelintegration unterstützt.

„Wir begegnen den Menschen in unseren Schulbetreuungen und Kitas hilfsbereit, offen, respektvoll und einfühlsam unter Anerkennung der jeweiligen Individualität.

Wir fördern ihre Kompetenzen und stärken die persönlichen Ressourcen auf dem Weg zu einem für sie selbstständigen und eigenverantwortlichen Leben.

Wir bieten

- Die Vereinbarkeit von Beruf und Familie
- Verlässliche und flexible Betreuung
- Individuelle Förderung und Betreuung der Kinder“

(Vision JJ Fachbereich Bildung und Erziehung)

1. Allgemeine Rahmenbedingungen

1.1. Gesetzlicher Auftrag

Die gesetzlichen Grundlagen zur Betreuung von Kindern in einer Kita finden sich im SGB VIII - Kinder- und Jugendhilfe - in den §§ 22, 22a, 23 und 25 und im Kinder- und Jugendhilfegesetz (KJHG).

Im § 22: Grundsätze der Förderung heißt es:

(1) Tageseinrichtungen sind Einrichtungen, in denen sich Kinder für einen Teil des Tages oder ganztägig aufhalten und in Gruppen gefördert werden. ...

(2) Tageseinrichtungen für Kinder und Kindertagespflege sollen

1. die Entwicklung des Kindes zu einer eigenverantwortlichen und gemeinschafts-fähigen Persönlichkeit fördern,
2. die Erziehung und Bildung in der Familie unterstützen und ergänzen,
3. den Eltern dabei helfen, Erwerbstätigkeit und Kinderziehung besser miteinander vereinbaren zu können.

(3) Der Förderungsauftrag umfasst Erziehung, Bildung und Betreuung des Kindes und bezieht sich auf die soziale, emotionale, körperliche und geistige Entwicklung des Kindes. Er schließt die Vermittlung orientierender Werte und Regeln ein. Die Förderung soll sich am Alter und Entwicklungsstand, den sprachlichen und sonstigen Fähigkeiten, der Lebenssituation sowie den Interessen und Bedürfnissen des einzelnen Kindes orientieren und seine ethnische Herkunft berücksichtigen.

1.2. Hessischer Bildungs- und Erziehungsplan

Weitere Grundsätze und Prinzipien des pädagogischen Handelns beschreibt der Hessische Bildungs- und Erziehungsplan (BEP). Er versteht sich als Orientierungsgrundlage und stellt den bildungspolitischen Auftrag für alle Kindertageseinrichtungen für Kinder im Alter von 0-10 Jahren dar. Die Kernaussagen, sowie die Grundgedanken und Leitgedanken dieser Handreichung wurden in die hier vorliegende pädagogische Konzeption aufgenommen. Diese werden unter Berücksichtigung der individuellen Gegebenheiten der Kita verankert und bilden somit unser gemeinsames Verständnis des Betreuungs-, Bildungs-, und Erziehungsauftrages ab.

1.3. Leitbild des Trägervereins Jugendberatung und Jugendhilfe e.V. (JJ)

Das Leitbild von JJ ist für uns eine weitere wichtige Orientierungsleitlinie (hier in der Fassung vom 22.11.17):

- Unser Verein ist 1975 aus dem Haus der katholischen Volksarbeit in Frankfurt hervorgegangen. Wir sind assoziiertes Mitglied im Diözesan Caritasverband Limburg.
- Grundlegend für unsere Arbeit ist unser christlich humanistisches Menschenbild und der in der UN-Behindertenrechtskonvention formulierte Anspruch Inklusion in allen Lebensbereichen zu fördern.
- Unsere Aufgabenfelder sind derzeit fünf Bereichen zugeordnet: Jugendberatung und Suchtberatung, Rehabilitation und Pflege, Betreutes Wohnen, Jugendhilfe, Bildung und

Erziehung. Für den Verein und jede Einrichtung wird jährlich eine fachgerechte Zielplanung erstellt.

- Wir begleiten unsere Klientel in ihrer aktuellen Lebenssituation, fördern ihre Kompetenzen und stärken ihre persönlichen Ressourcen auf dem Weg zu selbstständiger und selbstbestimmter Teilhabe.
- Wir verpflichten uns, bei der Planung, Gestaltung und Realisierung der Angebote die kulturellen, sozialen und persönlichen Kontexte der Beteiligten in den Hilfeprozess einzubeziehen.
- Wir treten für die gesellschaftliche und kulturelle Teilhabe unserer Klientel ein und ergreifen für sie Partei. In diesem Zusammenhang gilt es, Unterstützungsprozesse zu schaffen, die personenzentriert und sozialraumorientiert sind und flexibel möglichst weitgehende Teilnahme ermöglichen.
- Unsere Arbeit orientiert sich am höchstmöglichen fachlichen Niveau. Es gehört zu unserer Leistungsverantwortung, Notlagen und Risiken frühzeitig zu erkennen und unsere Hilfeangebote entsprechend weiterzuentwickeln. Wir ächten jedwede Form von Gewalt, insbesondere auch sexualisierte oder rassistisch motivierte Gewalt.
- Unsere Mitarbeiter*innen handeln verantwortungsvoll, kreativ und fachkundig. Sie bilden sich weiter, schlagen Verbesserungen vor, sind aufgeschlossen für die modellhafte Erprobung neuer Unterstützungsprojekte und wirken hierbei aktiv mit.
- Unsere Arbeitsweise ist teambezogen bei klar definierter Leitungsstruktur. Unsere Leitungskräfte praktizieren einen kooperativen Führungsstil, delegieren Verantwortungsbereiche und verstehen sich als Vorbild.
- Eine wirtschaftliche, sparsame und transparente Haushaltsführung mit einem umfassenden Risikomanagement ist in unserem Verein eine von allen anerkannte Praxis.
- Die Qualitätsentwicklung in unserem Verein erfolgt nach dem Modell der Europäischen Gesellschaft für Qualitätsmanagement (EFQM). Die Angebote des Vereins werden regelmäßig auditiert und zertifiziert. Die eingesetzten Zertifizierungsverfahren entsprechen den Vorgaben unserer Leistungsträger.
- Die Mitglieder des Vereins sowie der Vorstand fördern, begleiten, steuern und verantworten die Arbeit unseres Vereins gemeinsam mit der Geschäftsführung.

2. Die Kita Bullerbü stellt sich vor

2.1. Art des Angebots / Zielgruppe

Die Kita Bullerbü bietet Kindergartenbetreuung für maximal 50 Kinder im Alter von 3-5 Jahren. In der Regel wechseln die Kinder mit Erreichen des 5. Lebensjahres in die Eingangsstufe 1 der Degerfeldschule, die das letzte Kindergartenjahr (bis 6 Jahre) ersetzt. Kinder, die 6 Jahre alt sind, wechseln i.d.R. auf eine andere Grundschule in Butzbach.

Geöffnet ist die Kita an Werktagen von 07:00 -17:00 Uhr. In diesem Zeitraum können die Eltern abhängig von der Verfügbarkeit der Plätze zwischen einer Betreuung am Vormittag und einer Ganztagsbetreuung wählen. Es gibt folgende Möglichkeiten, die an die Betreuungszeiten der Stadt Butzbach als städtischer Träger von Kitas angelehnt sind:

- | | |
|---------------------|-------------------|
| • Frühmodul: | 07:00 - 07:30 Uhr |
| • Kernmodul: | 07:30 - 12:30 Uhr |
| • Mittagsmodul: | 12:30 - 15:00 Uhr |
| • Nachmittagsmodul: | 15:00 - 17:00 Uhr |

Das Kernmodul muss gebucht werden und kann dann durch die anderen Module ergänzt werden. Dadurch kann der Bedarf der Eltern an Betreuungszeit flexibel angepasst werden.

Bei Buchung des Mittagsmoduls muss das warme Mittagessen mitbestellt werden.

Über das online Portal „Little Bird“ auf der Homepage der Stadt Butzbach können Eltern nach Kinderbetreuungsangeboten suchen und nach vorheriger kostenfreier Registrierung und Anmeldung die gewünschten Plätze direkt online anfragen. In den verschiedenen Einrichtungen finden Eltern und Kinder sowohl im Hinblick auf die pädagogische Ausrichtung als auch auf die Betreuungszeiten und die Lage unterschiedlichste Angebote.

Die Aufnahme von Kindern mit einem besonderen Betreuungsbedarf in die Kita Bullerbü ist grundsätzlich möglich. Die individuell benötigte Unterstützung wird im Aufnahmegespräche mit den Erziehungsberechtigten besprochen und nach den vorhandenen personellen und räumlichen Möglichkeiten umgesetzt.

Schließzeiten sind immer zwischen dem 24. Dezember und dem 1. Sonntag im neuen Jahr, in den letzten drei Wochen der Sommerferien und an drei Tagen jährlich für Fortbildung, sowie Konzept- und Qualitätsentwicklung.

Die Kindergartenkinder werden in 2 Stammgruppen à 25 Kindern betreut:

- im Zauberwald sind die „Abholkinder“ (Kernmodul) und
- in der Drachenhöhle die Ganztagskinder.

In der Kita wird nach einem teil-offenen Konzept betreut, d.h. die Kinder sind bis zu einer bestimmten Uhrzeit in ihrer Stammgruppe und können sich dann für eine gewisse Zeit frei in der Einrichtung bewegen: Kinder aus der anderen Gruppe treffen, im anderen Gruppenraum spielen, verschiedene Angebote wahrnehmen.

2.2. Lage und Einzugsgebiet

Das Kinderhaus Bullerbü liegt im „Degerfeld“. Dieser Stadtteil bildet den östlichen Ortsrand der Stadt Butzbach und weist eine Besonderheit auf: Nachdem die amerikanischen Streitkräfte Butzbach verlassen hatten, standen hier die unterschiedlichsten Wohn- und Wirtschaftsgebäude leer. Im Rahmen der Gebietsentwicklung sind einerseits zahlreiche Ein- und Mehrfamilienhäuser entstanden, andererseits wurden die Wohnungen in den amerikanischen Wohnblocks renoviert und verkauft/vermietet. Durch das neue Wohngebiet im Süden des Stadtteils hat das Degerfeld zu seinen „alteingesessenen Bewohnern“ viele neue Bewohner hinzubekommen.

In diesem Stadtteil treffen Menschen aus unterschiedlichen sozialen Schichten, mit unterschiedlichen finanziellen Voraussetzungen, verschiedenen Herkunftsländern und mit kulturellen Unterschieden aufeinander.

Im Dezember 2009 wurde das Degerfeld in das Städtebauförderprogramm „Stadt-teile mit besonderem Entwicklungsbedarf – Soziale Stadt“ des Bundesministeriums für Verkehr, Bau und Stadtentwicklung und des Landes Hessen aufgenommen. Allgemeines Ziel dieses Programms ist es, die Lebensbedingungen vor Ort zu verbessern. „Klares Ziel ist die Schaffung einer Begegnungskultur zwischen den Bewohnern des Neubaugebietes und den etablierten Bürgerinnen und Bürgern im Degerfeld, die kulturelle Vielfalt zulässt und von der das Degerfeld in seiner Gesamtheit profitiert. Darüber hinaus stehen die Errichtung neuer Begegnungsstätten und die Neukonzeption von Spielplätzen im Vordergrund. Mit dem

Entstehen des Quartierszentrums wird Butzbach in besonderer Weise dem Anspruch der Begegnung gerecht. ... Die kulturelle Vielfalt erhält damit im Degerfeld einen breiten Raum.“ (Bürgermeister Michael Merle im 1. Newsletter „Soziale Stadt“ 2019).

Dieser sehr anspruchsvollen und nachhaltigen Aufgabenstellung sehen auch wir uns verpflichtet, denn auch die Kita eröffnet Menschen Räume und Gelegenheiten, um miteinander zu leben, voneinander zu lernen und sich gemeinsam für das Wohngebiet und die dort lebenden Menschen einzusetzen.

Das Kinderhaus Bullerbü liegt in direkter Nachbarschaft zur Degerfeldschule. Dadurch können besonders die Vorschulkinder gut vorbereitet werden, aber auch Geschwisterkinder erleben die Nähe zur Schule täglich, sodass der Übergang von Kita zur Schule fließend erfolgen kann

In unmittelbarer Nähe befindet sich der „kleine“ Spielplatz mit wenig Spielgeräten, der aber trotzdem von kleineren Gruppen oder jüngeren Kinder gut genutzt und öfter besucht wird.

Der „große“ Spielplatz liegt ca. 10 Minuten Fußweg von der Einrichtung entfernt und wurde im Rahmen des Programms „Soziale Stadt“ gebaut. Er bietet viele unterschiedliche neue Spielgeräte. Der Besuch ist immer ein Highlight.

2.3. Räumlichkeiten

Das Kinderhaus Bullerbü befindet sich im ebenerdigen Gebäude eines ehemaligen städtischen Kindergartens und ist vollständig barrierefrei. Die Schulbetreuung und die Kita haben jeweils eigene Büros und eigene Räume, es werden aber auch einige Räumlichkeiten gemeinsam genutzt.

2.3.1 Gruppenbereich „Zauberwald“ (Vormittagsgruppe)

Die Zauberwald-Gruppe verfügt über einen größeren Raum, mit verschiedenen Beschäftigungsbereichen: Bauecke, Mal- und Basteltisch, Rückzugs-/Lesebereich und mehrere Tische zum Spielen oder Puzzeln. Er erlaubt auch die Durchführung eines bestuhlten Morgenkreises. Ein kleinerer Raum, der als Rollenspielraum genutzt wird, schließt sich an.

Der Raum hat einen Zugang an der Vorderseite des Gebäudes, so dass die Kinder hier direkt an die Gruppe gebracht und auch dort abgeholt werden können.

Diese Räume stehen täglich ab 12:00 Uhr der Schulbetreuung zur Verfügung. Deshalb ist hier eine Ausstattung gewählt worden, die für beide Altersgruppen passt, ebenso befinden sich hier Spielmaterialien für Kita-Kinder und die Kinder der Eingangsstufe (5-6 Jahre).

2.3.2 Gruppenbereich „Drachenhöhle“ (Nachmittagsgruppe)

Im hinteren Gebäudeteil befindet sich der Gruppenraum der Ganztagskinder. Auch dieser ist in Funktionsbereiche unterteilt (Rollenspiel, Bauen, Spielen, etc.) und wird für den Morgenkreis verwendet.

Ein Kreativraum schließt sich an, der für offene Projekte von allen Kindern genutzt werden kann.

Außerdem befindet sich hier noch ein weiterer Raum, der v.a. für die älteren Kinder gedacht ist. Hier befinden sich die „kleinen“ Legosteine und die Gesellschaftsspiele. Dieser wird i.d.R. aufgrund der Aufsichtspflicht gemeinsam mit eine/m Mitarbeiter/in benutzt und um den Verlust von Lego- und Spielteilen zu verringern.

2.3.3 Bewegungsraum: zum Toben und Essen

Der Bewegungsraum (ehem. Turnhalle) bietet neben dem fest installierten Sechseck-Klettergerüst genügend Platz zum Toben. Im dazugehörigen Abstellraum steht ausreichend Material zur Verfügung, um wechselnde Bewegungsangebote zu gestalten.

Ab 11:45 Uhr nehmen die Kinder der Drachenhöhle hier das angelieferte Mittagessen ein. Im Anschluss essen hier die E1-Kinder der Schulbetreuung. Um Platz zu sparen und dennoch genügend Sitzplätze für alle Kinder zu haben, verwenden wir diese Tische, die dann aufgeklappt werden können:



Ab 15:00 Uhr steht dieser Raum als weiterer Gruppenraum für die Schulbetreuung zur Verfügung.

Aufgrund seiner Größe ist der Raum auch für Eltern- oder Informationsabende zu nutzen. Außerdem findet hier die einmal wöchentlich stattfindende „Musikalische Früherziehung“ in Zusammenarbeit mit der Musikschule Butzbach statt.

2.3.4 Außengelände



Das große Außengelände bildet den Ortsrand und schließt direkt an Felder an. Es ist gekennzeichnet durch einen alten Baum- und Strauchbestand, darunter Walnuss-, Kirsch-, Apfel- und Birnbäume. Die Büsche, die den ganzen Zaun entlang stehen und somit fast das gesamte Areal umgeben, bieten viele Möglichkeiten eigene Spielideen umzusetzen. Auch stehen 2 Beete für den Anbau von Blumen, Obst oder Gemüse zur Verfügung. Am Vormittag können die Kita-Kinder den ganzen Garten mit großem Sandkasten, viel Wiese, Nestschaukel und Klettermöglichkeiten nutzen.

Am Nachmittag steht der Kita ein eigener, kleinerer Teil des Gartens zur Verfügung, so dass die Kinder hier unter einem großen Sonnenschirm im Sand und auf der Wiese spielen und schaukeln können.

2.3.5 Weitere Räumlichkeiten

- In der gemeinschaftlich genutzten Küche werden das gelieferte Mittagessen sowie das benötigte Geschirr, etc. auf Wagen bereitgestellt. Hier befindet sich auch die Spülmaschine, der Kühlschrank und das Lager. Der täglich ausgegebene Snack wird hier vom Personal vorbereitet.

- Die Kreativwerkstatt bietet für beide Gruppen einen Raum, in dem Projekte in kleineren Gruppen durchgeführt werden können. Außerdem wird sie mit dem entsprechenden Mobiliar als Besprechungs- oder Pausenraum genutzt.
- Die vorhandenen Abstellräume, sowie die Waschküche und die Sanitäreinrichtungen werden von beiden Einrichtungen genutzt. In einer Kindertoilette befindet sich auch ein Wickeltisch.

2.4. Das Team

Die Kinder werden von einem Team aus pädagogischen Fachkräften (Erzieher*innen, Heilerziehungspfleger, Anerkennungspraktikantin) betreut. Unterstützt wird das Team von einer FSJ-Kraft. Auch (Schüler-)Praktikant*innen sind immer in der Kita willkommen.

In der Mittagszeit erledigt eine Küchenhilfe alle anfallenden Arbeiten rund ums Mittagessen (Rüsten und Abrüsten des Wagens, Beschicken der Spülmaschine, Reinigen der Küche)

Neben den fachlichen Kompetenzen sind Zusammenarbeit, Vertrauen und Verlässlichkeit entscheidende Kompetenzen für eine gute Teamarbeit. Die Leitung sieht sich als Teil des Teams und gibt u.a. Denk- und Entscheidungsanstöße, fördert die Mitarbeiter*innen und deren unterschiedliche Kompetenzen und Interessen, sowie deren Identifikation mit dem Team und der Einrichtung. Wir pflegen einen offenen und kooperativen Umgangsstil untereinander. Denn auch davon hängt die Atmosphäre in der Einrichtung ab.

Folgende Leitsätze wird die Teamarbeit sind uns wichtig:

- Wir arbeiten kollegial: Was Kinder und Eltern erfahren sollen, muss zuerst im Team stimmig sein. Wir sehen uns als gleichwertige Teammitglieder, übernehmen spezifische Aufgaben und respektieren diese verschiedenen Verantwortlichkeiten. Unser Interesse und Einsatz gilt der gesamten Einrichtung. Wir begegnen uns ehrlich, hören einander zu sprechen miteinander und verhalten uns solidarisch.
- Wir arbeiten engagiert: Wir setzen uns für die Bedürfnisse der Kinder und Eltern ein, indem wir verschiedene Aktionen anbieten. Feste, Ausflüge, Projekte und Bildungsangebote lockern den Alltag auf und stärken den Gemeinschaftssinn.
- Wir arbeiten bedarfsorientiert: Wir sehen die Kita als eine soziale Dienstleistung. Durch die regelmäßige Befragung der Eltern überprüfen wir regelmäßig unser Angebot. Die Ergebnisse fließen dann in die Weiterentwicklung und Verbesserung unseres Angebotes ein. Veränderungen werden als Chance gesehen.
- Wir bilden uns weiter: Alle Mitarbeiter*innen erhalten von JJ Freistellung von der Arbeit und finanzielle Förderung zur Teilnahme an Fort- und Weiterbildungen. Im Rahmen von betrieblichen Bildungsmaßnahmen des Trägers werden spezifische, für die jeweilige Einrichtung erforderliche Qualifizierungsmaßnahmen durchgeführt. Dies alles hilft uns, unser Angebot ständig fachlich zu verbessern und innovative Ideen zur Förderung der Kinder umzusetzen.

Unser Ziel ist es, die Qualität der Kita zu sichern, ständig weiterzuentwickeln und auf veränderte Anforderungen angemessen zu reagieren.

3. Pädagogische Konzeption

3.1. Pädagogische Grundhaltung

3.1.1. Unser Bild vom Kind

Für uns steht ein ganzheitliches Bild vom Kind im Vordergrund.

Der französische Philosoph Jean-Jacques Rousseau (1712-1778) prägte ein Verständnis von „Kindheit“ als eigenständige und vollwertige Lebensphase, welches sich in den vergangenen 250 Jahren durchgesetzt hat. Heute wissen wir, dass Kinder keine kleinen Erwachsenen sind. Sie erschließen sich als Heranwachsende ihre Welt selbsttätig auf ganz eigene Weise, die für uns Erwachsene auch manchmal unverständlich erscheint. Jedes Kind ist einzigartig, hat seine eigenen Vorlieben, Interessen und Bedürfnisse sowie seinen eigenen Bildungszugang.

Alle Kinder sind demzufolge selbstständige Akteure ihrer Entwicklung. Sie wollen lernen, um unsere Welt zu begreifen und zeigen sich offen gegenüber Neuem und Unbekanntem. Sie sind kreativ und drücken sich auf vielfältige Weise aus, sowohl sprachlich/musikalisch, motorisch, als auch künstlerisch-schöpferisch.

3.1.2. Unser Bildungsverständnis

Das Kind wird in allen Lebensbereichen beim Lernen unterstützt. Dazu müssen Lernprozesse initiiert werden, die es dem Kind ermöglichen sich und seine Lebenswelt selbst zu erfahren, zu entdecken und zu erforschen. Dabei wird immer Bezug genommen auf das soziale Umfeld und den Gruppenkontext.

Wir sind folglich dazu angehalten, ihnen einen sicheren und geborgenen Raum zur Verfügung zu stellen, in dem sie sich als eigenständige Persönlichkeiten angenommen, aber auch ernstgenommen fühlen, um sich weiter entfalten zu können. Dazu treffen wir gemeinsam Vereinbarungen in Form von einfachen und nachvollziehbaren Grundregeln, um unser gemeinschaftliches Alltagsleben zu gestalten und jedem einzelnen Kind diese Erfahrungsräume gewährleisten zu können. Unter Berücksichtigung der Eigenmotivation und Selbsttätigkeit der Kinder nehmen wir uns je nach Situation bewusst zurück und setzen erst dort mit Hilfestellungen an, wo sie von den Kindern tatsächlich gefordert oder benötigt werden.

Aus diesem Grundverständnis heraus ergeben sich handlungsleitende Prinzipien, die unseren gemeinsamen pädagogischen Alltag mit den Kindern mitbestimmen:

- Bedürfnisorientierung, denn ein jedes Kind ist einzigartig.
- Prinzip der Offenheit, denn nur, wenn wir Kindern aufgeschlossen und interessiert begegnen, erhalten wir ein Verständnis für ihr individuelles Denken und Handeln und nehmen sie als eigenständige Persönlichkeiten wahr und ernst.
- Grundregeln nach der Faustformel: So viele wie nötig, so wenige wie möglich. Regeln müssen auf Gültigkeit überprüft werden und können sich ändern (so wie Gegebenheiten sich ändern). Regeln müssen für Kinder nachvollziehbar sein.
- Werte- und Normenvermittlung, Bewusstsein über die Vorbildfunktion des Erwachsenen, denn was wir selbst tun, werden die Kinder übernehmen.

- Alltags- und Lebensweltorientierung, wir leben einen „ganz normalen Alltag“, in dem wir uns gemeinsam aktiv mit unserer Umwelt sowie in der Interaktion mit anderen Kindern und Erwachsenen auseinandersetzen. Bildung zur Lebensbewältigung vollzieht sich in natürlichen Erfahrungsräumen.
- Balance zwischen Anleitung und Freiraum in Anlehnung an das didaktische Prinzip „Hilf mir es selbst zu tun“ (Maria Montessori).

3.1.3. Die Rolle der pädagogischen Fachkraft

Den pädagogischen Fachkräften der Kita Bullerbü ist es wichtig, ihre Rolle sowie ihr pädagogisches Handeln zu reflektieren und sich mit gesellschaftlichen Entwicklungen auseinanderzusetzen. Wir überprüfen unser Verständnis von kindlicher Entwicklung und Erziehung und setzen uns mit neuen Erkenntnissen und Erfahrungen auseinander, die uns eine entwicklungsangemessene und individuelle Förderung der Kinder ermöglichen. Gerne arbeiten wir mit Expert*innen (z.B. Polizei, Feuerwehr, Theaterpädagogik) zusammen, von denen die Kinder und wir Neues lernen können.

Wir lernen von den Kindern, von ihrer Sicht der Dinge, ihrer eigensinnigen Art, sich die Welt zu erschließen. Wir ermöglichen Lernprozesse und haben selbst daran teil.

Nicht wir Erwachsenen sind es, die das Kind entwickeln, das Kind entwickelt sich selbst. Wir können das Kind in seiner Entwicklung behindern, einengen, ihm notwendige Rahmenbedingungen vorenthalten, oder wir können ihm günstige Entwicklungsbedingungen schaffen, geeignete Angebote machen und ihm individuellen Entwicklungsspielraum bieten. Durch die Auswahl geeigneter Materialien, Zeit- und Raumstrukturen und Interaktionsbeziehungen geben wir den Kindern die Möglichkeiten, selbst aktiv zu sein und die eigene Kreativität und Fantasie zu erhalten und weiterzuentwickeln. Deshalb sind Materialien, die das Ergebnis nicht vorwegnehmen von enormer Bedeutung.

Kinder in ihrer Entwicklung zu fördern, Entwicklungsanreize zu schaffen bedeutet für uns nicht, dass wir die Entwicklung beschleunigen wollen oder das Kind auf ein von außen definiertes Ziel hintrainieren wollen. Es soll nicht perfekt basteln können, am genauesten ausmalen oder möglichst früh Zahlen und Buchstaben kennen. Kinder haben ein Recht auf Gegenwart. Denn jede Entwicklungsphase ist wertvoll und nicht nur Vorbereitung auf eine „höhere“ Entwicklungsstufe. Durch die vielfältigen Bedürfnisse geraten Kinder in ihrer Entwicklung notwendigerweise aus dem Gleichgewicht. Sie brauchen deshalb Pausen, in denen sie wieder Sicherheit und Stabilität gewinnen können. Diese „Pausen“ bedeuten keinen „Entwicklungsstopp“ des Kindes, sondern wir geben ihm die Gelegenheit, Erlebtes zu verarbeiten und die vielfältigen Eindrücke des Alltags zu bewältigen. Das Kind selbst entscheidet, wann es die nächste „Entwicklungshürde“ auf sich nimmt.

Um Über- und Unterforderung eines Kindes zu vermeiden, stellt seine genaue Beobachtung eine wichtige Grundlage für unsere pädagogische Arbeit dar. In diesem Kontext wollen wir aufmerksame Wegbegleiter der Kinder sein und sehen uns selbst als Lernende. Im Bewusstsein unserer Vorbildfunktion im pädagogischen Alltag überprüfen wir regelmäßig

unsere Handlungs- und Verhaltensweisen, denn nicht nur wir beobachten die Kinder, die Kinder beobachten auch uns.

In einer stabilen und unterstützenden Gemeinschaft werden Kinder mit Strukturen und Grenzen vertraut gemacht. Mit ihnen gemeinsam werden Regeln besprochen, die zum Schutz und Wohlergehen beitragen sollen. Es ist uns bewusst, dass sich jedes Kind durch seine Persönlichkeit und seine Individualität von anderen Kindern unterscheidet. Jedes Kind ist einzigartig, in seinen Anlagen, seinen Stärken, seiner Sozialität und in seinem Entwicklungstempo. Um dieses individuelle Kind wahrnehmen zu können, benützen wir das Instrument der dokumentierenden Beobachtung.

3.1.4. Partizipation – das Recht auf Mitsprache und Beteiligung der Kinder

Wir sehen die Kinder als gleichberechtigte Partner. Über unsere pädagogische, situationsorientierte Arbeit messen wir Kinder nicht an dem, was sie noch nicht sind, sondern an dem, was sie sind: Menschen mit eigener Wahrnehmung, mit eigenen Bedürfnissen und eigenen Erwartungen, die Respekt verdienen. Kinder lernen mit allen Sinnen und benötigen dafür ausreichende Möglichkeiten, um sich spielerisch mit ihrem Lebensumfeld auseinander setzen zu können. So erlebt sich das Kind als Gestalter seiner Umwelt und seines Lebens. Dies beinhaltet im Alltag eine dem Alter angemessene Beteiligung an Entscheidungsprozessen. Die Kinder können sich in der Gestaltung ihres Tagesablaufes aktiv einbringen und erleben täglich ein demokratisches Miteinander.

Dies ist durch die teil-offene Arbeit in der Kita Bullerbü gut möglich:

- Zum einen gibt es gewisse Strukturen, Rituale und Angebote, die fest im Gruppenverband durchgeführt werden. Dazu gehört u.a. der Morgenkreis oder das Feiern von Festen (z.B. Geburtstag).
- Zum anderen können die Kinder im Tagesablauf frei wählen, in welchem Gruppenraum, sie mit wem (anderen Kindern oder Erzieher*innen) und was spielen möchten oder ob sie an einem Angebot teilnehmen.

Dazu benötigen sie demokratische Grundhaltungen, die wir ihnen vermitteln: u.a. eigene Meinung äußern und vertreten, anderen zuhören, andere Meinungen akzeptieren und Kompromisse schließen.

Das bedeutet für die Fachkräfte:

- Aufmerksame Beobachtung, um Impulse der Kinder zu erkennen und bei der Gestaltung des Kita-Alltags zu berücksichtigen.
- Begleitung der Kinder: es genügt nicht, den Kindern Entscheidungsfreiheit einzuräumen und sie damit dann allein zu lassen. Denn oft fehlen ihnen noch Informationen oder alternative Erfahrungen, um eine Entscheidung zu treffen. D.h. in den Aushandlungsprozess fließen auch immer Erfahrungen und Interessen der Erwachsenen ein
- Gleichberechtigter Umgang, keine Dominanz der Erwachsenen: Die Kinder werden uneingeschränkt als Experten für ihre Lebensräume, ihre Empfindungen und ihre

Weltsicht anerkannt. Die Verantwortung liegt aber ausschließlich beim Erwachsenen, der die Kinder z.B. dabei unterstützt, eine Gesprächs- und Streitkultur zu entwickeln.

- Partizipation muss Folgen haben: Die Kinder erhalten von uns festgelegte Entscheidungsspielräume. Die hier getroffenen Entscheidungen werden zeitnah umgesetzt und deren positives oder negatives Ergebnis besprochen.
- Zielgruppenorientierung: Nicht alle Kinder sind gleich. Sie bringen z.B. abhängig vom Geschlecht, der ethnischen Herkunft und eines Handicaps ganz unterschiedliche Wünsche und Bedürfnisse mit. Deshalb müssen Inhalte und Methoden darauf abgestimmt werden.
- Orientierung an der Lebenswelt der Kinder: Dies betrifft sowohl die Inhalte wie auch die Beteiligungsmethode. Abstrakte Inhalte müssen an den Erfahrungen der Kinder angeknüpft werden.

Das Mitbestimmungsrecht der Kinder im Alltag spiegelt sich in vielen verschiedenen Situationen wider. Hier einige exemplarische Beispiele:

- In den Verpflegungssituationen (Frühstück, Mittagessen, Snack) können die Kinder entscheiden, was und wieviel sie gerne essen möchten. Die Fachkraft hat dabei die Aufgabe, darauf zu achten, dass das Kind gesättigt ist.
- Bei Aktivitäten oder Angeboten in Kleingruppen steht es den Kindern frei, ob und wenn ja, woran sie teilnehmen möchten.
- Im täglichen Morgenkreis können die Kinder Wünsche äußern, z.B. was sie gerne singen oder spielen möchten.

3.1.5. Pädagogik der Vielfalt – der Umgang mit individuellen Unterschieden / Inklusion

Im „Leitbild Inklusion“ von JJ (02/2014) steht: „Inklusion bedeutet die Möglichkeit der gleichberechtigten Teilhabe aller Menschen in der Gesellschaft, unabhängig von ihren persönlichen Merkmalen wie Geschlecht, Alter, Ethnie, Weltanschauung, Beeinträchtigung, Sexualität und Religion. Die Pluralität der Menschen ist eine Selbstverständlichkeit, die als Bereicherung wahrgenommen wird. Inklusion steht aktiv im Widerspruch zu Ausgrenzung und Diskriminierung. JJ begreift seinen Auftrag als das Schaffen von Rahmenbedingungen, Ausgrenzung zu vermeiden und gleichberechtigte Teilhabe zu ermöglichen.“

Da uns diese Grundhaltung sehr wichtig ist und immer mehr an Bedeutung gewinnt – auch im Einzugsgebiet der Kita Bullerbü, haben wir diesem Bereich bei den Bildungs- und Erziehungsstilen einen besonderen Stellenwert eingeräumt.

Siehe dazu auch das folgende Kapitel 3.2, besonders die Punkte

- 3.2.2 Interkulturelle Arbeit
- 3.2.4 Inklusion

3.2. Bildungs- und Erziehungsziele

Wir fördern die Kinder in allen notwendigen Bildungs- und Kompetenzbereichen entsprechend ihrem Alter. Dazu gehören die personale und soziale Entwicklung, Werterziehung, musische Bildung, Bewegung und Gesundheit sowie Förderung der Erfahrung mit der Natur. Die Herausbildung von sozial-emotionalen und kognitiven

Kompetenzen im Kita Alltag muss von uns gezielt ermöglicht werden. Wichtig ist auch die Förderung der motorischen Fähigkeiten durch regelmäßige Bewegungsangebote für die Kinder. Wir wollen die Kinder mit diesem ganzheitlichen Ansatz bei der voranschreitenden Verselbständigung und Ich-Stärkung unterstützen. Wir geben Impulse zur Anregung der Neugier, Fantasie, Eigenaktivität der Kinder und stellen hierfür die entsprechenden Ressourcen bereit.

3.2.1. Ganzheitliche Erziehung

Das Kind ganzheitlich zu sehen, steht an oberster Stelle unseres lebensbezogenen Ansatzes. Wir wollen die Kinder erreichen, begleiten und bilden. Die ganzheitliche Erziehung geschieht in allen Bildungs- und Erziehungsbereichen, abhängig von Fähigkeiten und Entwicklungsstand des jeweiligen Kindes und im Einklang mit der Gruppe.

Die individuumsbezogenen Kompetenzen werden im Rahmen der Beobachtung durch die Erzieher*innen deutlich und durch die Dokumentation sichtbar gemacht. Dabei ist es entscheidend, dass ein Kind nur mit sich selbst verglichen, seine Einzigartigkeit und die daraus resultierenden Stärken erkannt und damit sein individueller Entwicklungsverlauf festgehalten wird.

Denn Kinder entwickeln sich unterschiedlich und zwischen Kindern gleichen Alters treten aufgrund unterschiedlicher Lebenssituationen und -voraussetzungen bereits erhebliche Unterschiede auf.

3.2.2. Interkulturelle Arbeit

In der interkulturellen Arbeit nimmt das Kennenlernen verschiedener Kulturen und Religionen einen zentralen Stellenwert ein. Dabei werden die Eltern und die Kinder im Kontext ihrer speziellen familiären Kulturerfahrungen und Identitäten wahrgenommen. Sie haben die Möglichkeit Werte, Normen und Sitten der jeweiligen Familienkultur in den Kita-Alltag einzubringen. So können Kinder aller Herkunftskulturen davon profitieren und entwickeln eine interkulturelle Kompetenz.

„Interkulturelle Kompetenz ist ein Bildungsziel und eine Entwicklungsaufgabe, die Kinder und Erwachsene, Inländer und Migranten oder ethnische Minderheiten gleichermaßen betrifft.“ (BEP 2007: 48).

Die Auseinandersetzung mit den verschiedenen Kulturen, den unterschiedlichen Normen und Werten, sowie den Differenzen und Gemeinsamkeiten ist eine grundsätzliche Voraussetzung für das Zusammenleben. Es soll für die Kinder früh erfahrbar werden, dass die eigene Kultur und Lebensweise eine unter vielen ist und alle eine Daseinsberechtigung haben. Dies fördert früh Toleranz gegenüber anderen Kulturen. Dabei helfen das Feiern und Begehen unterschiedlicher Feier- und Festtage im Kita-Alltag. Außerdem trägt dies wesentlich zu Verständnis und Toleranz zwischen den Kindern, aber auch zum Abbau kultureller Barrieren zwischen den Erwachsenen bei.

Die interkulturelle Arbeit ist ein Bestandteil, der in unserer Kita großen Raum einnimmt, da in unserem Einzugsbereich sehr viele Familien mit ganz unterschiedlichen Herkunftsländern und Kulturen wohnen.

Uns ist es wichtig, die besonderen Bildungschancen zu nutzen, die das Zusammenleben von Kindern verschiedener sozialer und kultureller Herkunft bietet, und das Miteinander zu fördern. Wir treten aktiv gegen Diskriminierung und Vorurteilsbildung ein, schaffen in der Kita eine Kultur des wechselseitigen Respekts und entwickeln Zivilcourage.

3.2.3. Inklusion

„Wir begreifen Behinderung nicht als Diagnose, sondern als Beeinträchtigung, die erst in der Wechselwirkung mit der Umwelt zur Ausprägung kommt. JJ versteht Behinderung daher als veränderbares soziales Ereignis. Dadurch, dass JJ Rahmenbedingungen schafft, Barrieren abzubauen und Teilhabe sowie Teilnahme zu ermöglichen, tragen wir dazu bei, Behinderung zu reduzieren.“ (Leitbild Inklusion JJ 02/2014).

Die Integration von Kindern mit einer Behinderung ist ein fester Bestandteil unserer pädagogischen Arbeit. Wir sehen in der gemeinsamen Betreuung und Erziehung von Kindern mit und ohne Behinderung einen Lernprozess für alle Beteiligten. Ziel ist die gegenseitige Akzeptanz und Toleranz. Behinderte Kinder werden in jeder Form in die pädagogische Arbeit einbezogen, um im Sinne der ganzheitlichen Entwicklung ihre sprachlichen, motorischen, emotionalen, sozialen und kognitiven Fähigkeiten zu fördern.

Die pädagogischen Fachkräfte lernen ihre eigenen Kompetenzen für die Betreuung behinderter Kinder schätzen und erleben die Zusammenarbeit mit externen Fachdiensten als Bereicherung. Dieser Prozess wird ganz entscheidend von den Kindern mit unterstützt, denn Kinder gehen aufeinander noch viel vorurteilsfreier zu. Sie sehen weniger die Behinderung als die gesamte Persönlichkeit der Spielpartner. Im Zusammenleben der Kinder wird deutlich, dass auch Kinder mit Behinderung die gleichen Bedürfnisse haben, wie nicht behinderte Kinder. Davon profitieren alle Kinder. Auch Kinder mit besonderen Problemen haben ein Recht auf Alltag. Aufgabe der Kita ist es, die Eltern bei der Betreuung, Erziehung und Bildung dieser Kinder zu unterstützen und den Kindern die Möglichkeit zu geben ihre persönlichen Bedürfnisse zu befriedigen. Dafür brauchen Kinder mit Behinderung ebenso wie nicht behinderte Kinder eine individuelle Hilfestellung, die ihren besonderen Problemen gerecht wird. Eine Kita ist keine therapeutische Einrichtung und die pädagogischen Fachkräfte können und sollen Therapeuten*innen nicht ersetzen. Die Zusammenarbeit mit therapeutischen Fachdiensten ist daher am Bedarf orientiert notwendig.

Die Betreuung von Kindern mit Behinderung ist ein fester Bestandteil in unserer Kita. Sie kann im Aufnahmeverfahren mit der Stadt Butzbach beantragt werden.

Der dafür notwendige „Antrag auf einen Integrationsplatz in einer Kindertagesstätte“ wird in Zusammenarbeit mit den Eltern ausgefüllt und dann an die zuständigen Stellen beim Wetteraukreis weitergeleitet. Die Fachkraft, die das Kind begleitet, wird dann von JJ eingestellt.

3.2.4. Geschlechtsbewusste Erziehung

Die unterschiedlichen Interessen und Bedürfnisse von Mädchen und Jungen zu berücksichtigen, ist für unsere Arbeit sehr wichtig.

Im Alltag der Kita werden die geschlechtlichen Unterschiede klar benannt, der alltägliche Sprachgebrauch und die tradierten Geschlechterrollen werden kritisch reflektiert. Wir wollen Jungen und Mädchen dazu befähigen, ihre eigene persönliche Geschlechtsidentität zu finden und sie flexibel handhaben zu können.

Wir akzeptieren und respektieren die kindliche Sexualität und gehen auf sie altersgerecht ein. Wir vermitteln den Kindern einen bewussten Umgang mit ihrem Geschlecht. Dabei werden Geschlechterrollen sowie Spiel- und Arbeitsbereiche, „männliche“ und „weibliche“ Tätigkeiten vermischt. Jungen und Mädchen werden gleichermaßen einbezogen und nehmen an den Angeboten teil. So lernen sie von Beginn an einen demokratischen Umgangsstil zwischen den Geschlechtern und sind so für ihre Zukunft gut gerüstet.

In unserer Gesellschaft gibt es sehr unterschiedliche Ausprägungen von Geschlechterrollen, die alle parallel gelebt werden und die die Kinder in ihren Familien auch unterschiedlich erleben. Dieses nehmen wir auf und lassen es im Umgang mit den Kindern einfließen.

Im Hinblick auf sich verändernde Lebenssituationen der Kinder, zum Beispiel der Zunahme von Alleinerziehenden, sind wir besonders froh, sowohl weibliche als auch männliche Kolleg*innen und Praktikant*innen einsetzen zu können.

Unter dem Gesichtspunkt der geschlechtsbewussten Erziehung machen wir auch spezifische und altersgerechte Angebote, ohne dabei die Bedeutung der Gesamtgruppe zu vernachlässigen.

3.2.5. Lernende, forschende und entdeckungsfreudige Kinder

Alle Kinder haben ihr wichtigstes Werkzeug immer dabei, um zu lernen: Sie spielen tagtäglich. Sei es mit Matsch im Garten, ein Rollenspiel, ein Würfelspiel, Händewaschen oder Schnippeln von Gemüse. Hier befinden sich Spielen und Lernen im Einklang und bringen das Kind in seiner Entwicklung immer weiter. Dabei werden verschiedene Kompetenzen ganz nebenbei geschult.

Wir greifen ein Beispiel heraus, an dem sich das Ziel „Lernende, forschende und entdeckungsfreudige Kinder“ exemplarisch für die Kita Bullerbü darstellen lässt: Die Umweltbildung. Zum einen haben wir ein großes Außengelände mit Wiese, Büschen und eigenen Beeten und zu anderen ist der Wald nur einen 20-minütigen Fußweg entfernt.

Uns ist es wichtig, dass sich Kinder im Freien aufhalten und eigene Ideen entwickeln, um nicht den Bezug zur Umwelt zu verlieren und sich im Wald oder draußen im Feld selbst beschäftigen zu können. Auch die Namen vieler Tiere und Pflanzen sind den Kindern deutlich seltener geläufig, als das noch vor einigen Jahren der Fall war.



Hier ist es die Aufgabe der Umweltbildung im Kindergarten, die Neugier der Kinder aufzugreifen und Wissen an die Kinder heranzutragen. Denn nur, wer die Natur kennt, ist später in der Lage, umweltbewusst zu handeln. Da Nachhaltigkeit heutzutage immer stärker an Relevanz gewinnt, ist es sinnvoll, schon bei Kindern im Kindergartenalter ein Bewusstsein dafür zu schaffen.

Und hier überschneiden die Ziele „Lernen, Forschen und Entdecken“ und „Wertorientierung“, deshalb sind weiter Ausführung im folgenden Abschnitt zu finden.

3.2.6. Verantwortungsvolle und werteorientiert handelnde Kinder

Die Auseinandersetzung mit Werten und der Umgang mit Konflikten haben im Alltag der Kita einen hohen Stellenwert. Kinder erfahren in konkreten Lebenssituationen, was im Zusammenleben wichtig ist und warum das so ist. Sie können die Sinnhaftigkeit und Gültigkeit der Regeln und Normen konkret erfahren und überprüfen Sie erleben, dass Regeln gemacht und deshalb veränderbar sind.

Wir arbeiten auf der Grundlage eines christlich humanistischen Menschenbildes sowie inklusiv in allen Lebenslagen. JJ sieht sich verpflichtet, in der Arbeit die kulturellen, sozialen und persönlichen Kontexte aller Beteiligten mit einzubeziehen. (aus dem Leitbild JJ).

Religiosität und Werteorientierung

Kinder konstruieren sich ihre eigene Welt. Sie stehen allem unvoreingenommen gegenüber und stellen über viele Themen grundlegende Fragen. Die Welt und auch die Kinder sind multikulturell. Das bietet Chancen und eine bunte Vielfalt.

Angesichts des häufig zu beobachtenden Werteverlustes und der damit fehlenden haltgebenden Orientierungsmaßstäbe benötigen Kinder eine Richtschnur für ihr Handeln, die sie sowohl aus ethischen Grundsätzen als auch aus der Religion gewinnen können. Kinder sind darauf angewiesen, vertrauensbildende Grunderfahrungen zu machen, die sie ein Leben lang tragen. Sie brauchen Ausdrucksformen und Deutungsangebote, um das ganze Spektrum möglicher Erfahrungen positiv verarbeiten zu können.

Ethische und religiöse Bildung und Erziehung

- unterstützt die Kinder in der Auseinandersetzung mit ihren Fragen und stärkt sie in der Ausbildung einer eigenen Urteils- und Bewertungsfähigkeit
- hilft bei der Konstruktion eines grundlegenden Verständnisses von Wirklichkeit: sich in einem lebendigen Bezug zu dem, was nicht mehr mess-, wieg- oder zählbar ist, selbst verstehen und positionieren lernen
- begleitet die Kinder in ihrer emotionalen, motivationalen und sozialen Entwicklung
- bietet Orientierungshilfen an, um sich in einer komplexen, bestaunenswerten, aber auch bedrohten und bedrohlichen Welt zurechtzufinden
- unterstützt Kinder in ihrem Selbstwertgefühl und ihrer Selbstbestimmung

Naturbegegnungen, Umweltschutz und Nachhaltigkeit

Da Nachhaltigkeit aktuell immer mehr an Relevanz gewinnt, ist es sinnvoll, Kinder schon früh dafür zu sensibilisieren.

Deshalb spielt Nachhaltigkeit in unserer Kita im pädagogischen Alltag eine wichtige Rolle:

- In jedem Raum stehen Mülleimer in verschiedenen Farben mit Piktogrammen, so dass das richtige Mülltrennen von den Kindern selbstständig erfolgen kann.
- Weitere „Upcycling“-Möglichkeiten bietet das Sammeln von Materialien für Bastelprojekte (z.B. Papierrollen, Tetrapacks, Eierkartons).
- Auch im Außengelände und unterwegs achten wir auf Sauberkeit und dass Müll weggeräumt bzw. wieder mitgenommen wird.

Um Kindern die Möglichkeit für Naturbegegnungen zu bieten, finden in unserer Einrichtung Waldtage statt. Bei diesen werden Wald und Feld erkundet, Naturmaterialien gesammelt und verschiedenen Angebote dazu durchgeführt.

Durch diese Ausflüge ins Freie können die Kinder ein Bewusstsein und verantwortungsvollen Umgang für Natur und Umwelt entwickeln.

Der Aufenthalt an der frischen Luft ist eine Bereicherung für die Kinder. Es stärkt unter anderem folgende Aspekte:

- Konzentration
- Sinneswahrnehmungen wie Fühlen, Riechen, Sehen
- Entwicklung der Persönlichkeit (Selbstvertrauen, Fähigkeiten einschätzen)
- Körperbewusstsein
- Motorik
- Immunsystem
- Fantasie



3.3. Pädagogischer Alltag: Schwerpunkte unserer Arbeit

3.3.1. Rituale und Feste

Wiederkehrende Rituale helfen den Kindern sich geborgen zu fühlen und geben dem Jahr, dem Monat oder dem Tag eine Struktur.

So wird beispielsweise vor dem Morgenkreis aufgeräumt, was mit der Triangel und dem Spruch: „Aufräumzeit, es ist so weit“ eingeleitet wird. Durch die verwendeten Lieder und Verse können sich die Kinder besser und schneller auf Übergänge und neue Aktivitäten einstellen.

Der Morgenkreis selbst ist ein sich täglich wiederholendes Ritual, das in den jeweiligen Gruppen durchgeführt wird. Er wird nach dem immer gleichen Schema, aber mit unterschiedlichen Inhalten durchgeführt.

Feste und besondere Angebote strukturieren unseren Jahresablauf. Und bereiten allen Beteiligten (Kindern, Team, Eltern) durch die Vorbereitungen und die Durchführung viel Freude. Das sind z.B.

- Geburtstagsfeier (in der jeweiligen Gruppe)
- Fasching
- Ostern
- Laternenfest
- Advent und Weihnachten
- Brandschutzerziehung und Besuch bei der Feuerwehr
- Übernachtung der Vorschulkinder

3.3.2. Tagesablauf

Unter Berücksichtigung der unterschiedlich langen Betreuungszeiten unserer Kinder sind wir bestrebt, den Tagesablauf möglichst abwechslungsreich, aber zugleich strukturiert zu gestalten. Denn die Kinder brauchen Orientierung und Angebote, die einen Wechsel zwischen Förderung und freiem Spiel, Aktivität und Passivität bieten:

ZAUBERWALD (07:30-12:30)		KITA BULLERBÜ	DRACHENHÖHLE (07:30-17:00)	
07:00 bis 08:45	Ankommen offenes Frühstück bedürfnisorientiertes Freispiel Aufräumen	Frühmodul (07:00-07:30)	Ankommen offenes Frühstück bedürfnisorientiertes Freispiel Aufräumen	07:00 bis 09:00
bis 09:00	Zähneputzen-Üben	Kernmodul (07:30-12:30)		
9:00-09:30	Morgenkreis		Morgenkreis	9:00-09:30
09:30 bis 12:00	Offene Zeit: bedürfnisorientiertes Freispiel / Angebote / Ausflüge / Aktivitäten			09:30 bis 11:30
			Tischdecken	11:30-11:45
12:00-12:30	Snack / Abholen		Mittagessen	11:45-12:30
		Mittagsmodul (12:30-15:00)	Zähneputzen-Üben	12:30-12:45
			Ruhephase	12:45-13:00
			bedürfnisorientiertes Freispiel Angebote	12:30/ 13:00 bis 14:30
			Snack Abholen	14:30-15:00
		Nachmittags- modul (15:00-17:00)	bedürfnisorientiertes Freispiel Angebote Aktivitäten	15:00 bis 17:00

Ein strukturierter Tagesablauf gibt den Kinder Sicherheit und Orientierung und geht auch auf den Körperrhythmus des Kindes, seinen Bedarf nach Nahrung, Bewegung, Anregung sowie Ruhe und Entspannung ein. Ebenso gibt es Zeiten, in denen das freie Spiel im Vordergrund steht und die Kinder mit ihrem Forscher- und Entdeckerdrang die Kita und das Außengelände erkunden.

Bei der Strukturierung der Kita-Zeit stehen die Kinder und ihre Bedürfnisse im Mittelpunkt und genau deshalb darf eine Planung auch auf Wunsch der Kinder kurz- oder langfristig verändert werden.

Darum sind die angegebenen Uhrzeiten auch nur Richtwerte, die situationsbedingt oder an besonderen Tagen abweichen oder abgeändert werden.

3.3.3. Freispiel

Das Freispiel ist die wichtigste und bedeutendste Zeit im Kindergarten. Denn die Kinder entscheiden frei, was, wo, wie lange und mit wem sie spielen möchten. Folglich hat es einen hohen Stellenwert, ist fester Bestandteil in unserem Tagesablauf und bekommt in unserem Bildungskonzept einen eigenen Schwerpunkt.

Kinder spielen in allererster Linie deshalb, weil es ihnen Spaß macht. Durch Ausprobieren, Nachahmung und Wiederholung werden viele neue Fähigkeiten entwickelt, erprobt und vertieft. Es entsteht Raum für eigene Entscheidungen, Eigeninitiative und gemeinsames Handeln. Die Kinder nutzen das Spiel als Ausdrucksmittel und können sich mit ihrer Umwelt auseinandersetzen, lernen mit ihrer Freiheit umzugehen, Verantwortung für sich selbst zu übernehmen und ein Stück Selbstständigkeit zu erwerben.

Während des Freispiels machen die Kinder unzählige Erfahrungen. Sie lernen:

- Kontakte zu knüpfen und den Umgang mit anderen Kindern
- Rücksicht zu nehmen und Regeln einzuhalten
- Konflikte zu bewältigen/ auszuhandeln
- Sich situativ ein-, unter- aber auch überzuordnen
- Frustrationstoleranz
- Entfaltung der Fantasie
- Problemverarbeitung im Rollenspiel
- Selbstentfaltung
- Selbstkritik
- Selbstsicherheit
- Förderung von Kompetenzen (sprachlich, motorisch und sozial)
- Entscheidungen zu treffen
- Logische Zusammenhänge zu erkennen

Die Aufgabe der Erzieher*innen besteht im Freispiel darin, die Kinder in ihrem Spiel zu unterstützen und zu begleiten. Durch das aufmerksame Wahrnehmen der Kinder bekommen sie wichtige Informationen. Sie können sehen, welche Themen das Kind beschäftigt, wie es die Welt versteht, welche Lernstrategien es hat, mit wem es in Beziehung steht, wie das Kind mit Konflikten umgeht, wo es Hilfe braucht und wie die Sprachentwicklung verläuft. Diese Beobachtungen sind Grundlagen für die schriftliche Fixierung des Entwicklungsstandes und für Elterngespräche.

Während der Freispielphase bieten wir den Kindern auch „offene Angebote“ an, wie zum Beispiel Bastel- und Malangebote, Experimente, Bilderbuchbetrachtungen, Geschichten vorlesen usw., an denen die Kinder bei Interesse teilnehmen können.

3.3.4. Sprachförderung

Die Sprachförderung dient der pädagogischen sprachlichen Bildungsarbeit und Bildung aller Kinder in allen Bereichen in Zusammenarbeit mit den Eltern, pädagogischen Kräften, der Schule und anderen möglichen Fachkräften, um allen Kindern einen Erfolg zu verschaffen, Chancengleichheit zu entwickeln und eine optimale Vorbereitung auf die Schule zu gewähren. Auch deshalb ist sie ein wesentlicher Bestandteil der pädagogischen Arbeit in der Kita Bullerbü.

Außerdem haben fast 50% der Kita-Kinder einen fremdsprachlichen Hintergrund. Wir begegnen diesen Familien wertschätzend und akzeptieren deren Umgang mit der Erstsprache. Die Mehrsprachigkeit wird als Bereicherung angesehen und die Eltern darin bestärkt, mit ihren Kindern zu Hause die Erstsprache zu sprechen. Die bereits erworbenen Kompetenzen in der Erstsprache sind eine gute Basis für den Erwerb einer Zweitsprache.

Der Spracherwerb der Kinder ist ein ganzheitlicher Prozess, der sich auf der Basis von Sinnes- und Bewegungserfahrungen sowie sozialer Interaktion vollzieht. Daher erfolgt Sprachförderung immer in Verknüpfung mit allen anderen Entwicklungs- und Bildungsbereichen.

Wir als Erzieher*innen möchten die Sprachbildung alltagsintegriert fördern:

- Morgenkreis: die Kinder erzählen was sie erlebt haben und was sie beschäftigt. Die Jahreszeiten, der Tag, der Monat, das Jahr, das Wetter, Lieder, Fingerspiele, Bildkarten, Kreisspiele werden dort durch Wiederholungen und Dialog zur Entwicklung der Sprache eingesetzt. Das phonologische Bewusstsein, das Verständnis für die Lautstruktur, Reimen, Silben und Bewusstsein für Laute wird gefestigt.
- Gesundheitserziehung: Beim Zähne putzen, Hände waschen, dem Toilettengang oder der Körperpflege, überall dort, wo Kinder alltäglichen Aspekten der Gesundheitserziehung begegnen, lernen sie sich zum Schutz ihres Körpers sprachlich auszudrücken, erweitern sie ihren Wortschatz, üben Redewendungen und sind damit befähigt, zunehmend selbständig Verantwortung für sich zu übernehmen und sprachlich diesbezüglich kommunizieren zu können.
- Literacy: Wir ermöglichen den Kinder Bücher und Geschichten kennen zu lernen. Wir lesen und besprechen Bilderbücher in der Gemeinschaft oder auch einzeln und schaffen sprachintensive Situationen. Bilderbücher fördern die Sprache im Wortschatz, der Phonologie und der Grammatik.
- Auf mathematischem Gebiet wird nicht nur das Zählen gelernt, es wird mit Mengen, Gewichten, Längen, Größen und Formen experimentiert.



- Im Bereich Kunst, Kultur und Ästhetik gestalten, malen, basteln und, experimentieren die Kinder. Sie lernen die Wörter der Farben kennen, erzählen über ihre Bilder und erhalten beim Malen und Basteln ausreichend Gesprächsanlässe, die von den Fachkräften begleitet und angeregt werden.
- Im Bereich Umwelt werden bei dem täglichen Spiel im Garten neue Wörter, wie Pflanzen, Tiere, Spielgeräte und zahlreiche Begriffe und Themen sprachlich erfasst. Sie geben Möglichkeiten für die Projektarbeit und für umfangreichen Dialog, sprachliche Auseinandersetzung und Diskussion. Experimente und Beobachtungen schulen die Wahrnehmung, die Kreativität und die Sprache.
- Bewegungsangebote: hier werden u.a. die Gesichts- und Mundmuskulatur trainiert, Verben (Bewegungsarten) und Präpositionen (auf, unter, durch) werden praktisch geübt, Körperteile werden benannt und sinnlich erfasst.

3.3.5. Förderung der Resilienz

Verfügen Kinder über die Kompetenz „Resilienz“, dann besitzen sie die Fähigkeit, mit belastenden Situationen und schwierigen Lebensbedingungen konstruktiv umgehen zu können. (vgl. BEP 2007: S. 44).

Eine Grundlage für die positive und gesunde Entwicklung von Kindern stellt die psychische Widerstandsfähigkeit (Resilienz) gegenüber biologischen, psycho-logischen und sozialen Entwicklungsrisiken dar. Einer der wichtigsten Schutzfaktoren ist die Bindungssicherheit in der Kita.

Bereits früh können die dafür notwendigen Stärken in der Kita gefördert werden. Und gerade bei Kindern aus schwierigen Lebensverhältnissen und bei Integration und Inklusion spielt die Kita als Ort der Erziehung und Bildung eine besonders wichtige Rolle.

Bei der Förderung von Resilienz setzen wir an den vorhandenen Kompetenzen und Stärken des Kindes an, um seinen Bildungsprozess zu unterstützen. Orientierung bieten hier die Basiskompetenzen zur Stärkung des kindlichen Selbstbewusstseins und der Sozialverantwortung.

3.4. Übergänge / Transitionen

Eine weitere zentrale Aufgabe ist die Unterstützung der Kinder in Phasen des Übergangs. Transitionen, wie z. B. die Übergänge von der Krippe in die Kita oder von der Kita in die Grundschule, enthalten Chancen für den Erwerb neuer Kompetenzen hinsichtlich der Bewältigung von Veränderungen in der Lebensumwelt und werden von der Mehrzahl der Kinder erfolgreich bewältigt. Sie können aber auch als erhebliche Belastungsfaktoren erlebt werden. Unsere Aufgabe besteht darin, diese Veränderungsprozesse wahrzunehmen, ernst zu nehmen und angemessen zu begleiten - und diese als Chance für Lernprozesse zu betrachten, wie beispielsweise die Anpassungsleistung an neue und fremde Strukturen.

Ein bewältigter Übergang stärkt das kindliche Selbstbewusstsein und die seelische Widerstandskraft.

3.4.1. Eingewöhnung von der Familie / der Krippe in die Kita

Nachdem die Eltern eine Zusage für den Kita-Platz in unserer Einrichtung bekommen haben, nimmt die pädagogische Fachkraft, die die Eingewöhnung begleiten wird, zur Vorbereitung der Eingewöhnung frühzeitig Kontakt zu den Eltern auf.

Bei einem ersten Gespräch (ohne Kind) in der Kita

- erhält die Fachkraft von den Eltern Informationen über die Gewohnheiten des Kindes, seine Vorlieben und Stärken.
- können Eltern und Personal die jeweiligen pädagogischen Vorstellungen austauschen.
- findet ein Austausch über die Bedenken, Sorgen und Ängste der Eltern statt.
- erhalten die Eltern u.a. ein Merkblatt zur „Eingewöhnung nach dem Berliner Modell“ (siehe Anhang).
- wird der günstigste Zeitpunkt der Eingewöhnung mit den Eltern abgesprochen. So erhalten Eltern und Einrichtung frühzeitig Planungssicherheit.

Für die Eingewöhnungszeit werden im Anschluss mit Team sowie mit den Eltern klare Absprachen getroffen und nach dem Infoblatt „Das Berliner Modell: Unser Konzept für die Kita-Eingewöhnung“ (siehe Anhang) vorgegangen.

3.4.2. Von der Kita in die Schule

Der Übergang von der Kita zur Schule stellt für jedes Kind einen weiteren bedeutenden Entwicklungsschritt dar. Auch dieser Übergang ist ein längerer Prozess, der mit enormen Veränderungen für das Kind und die Eltern verbunden ist. Es gibt Unsicherheiten, Ängste, aber auch Vorfreude und Neugier. Deshalb ist auch hier der Austausch mit den Eltern für ein gutes Gelingen des Übergangs von großer Bedeutung.

Eine Besonderheit für die Kita Bullerbü ist die Nähe und das pädagogische Konzept der Degerfeldschule, an die die meisten Kinder wechseln. Folgender Auszug (Homepage) ist aus dem Schulprogramm der Degerfeldschule, 3. Fortschreibung Juli 2009 entnommen:

„In der Eingangsstufe an der Degerfeldschule werden die Kinder mit 5 Jahren in die Jahrgangsstufe E1 aufgenommen. Es schließt sich die Jahrgangsstufe E2 an. E1 und E2 bilden gemeinsam das 1. Schuljahr. In begründeten Ausnahmefällen kann die Eingangsstufe auch in einem Jahr bzw. in drei Jahren durchlaufen werden.

Ziele sind u.a.:

- altersgemäße Heranführung an schulisches Lernen; dabei steht das individuelle Lernen im Vordergrund.
- Förderung der Kinder entsprechend ihrer Lernausgangslage; dabei sollen insbesondere lebenspraktische Erfahrungen und soziale Kompetenzen entwickelt werden.“

Das bedeutet für unsere Kita, dass wir keine „klassische Schulkindervorbereitung“ machen. Trotzdem bleibt es ein vorrangiges Ziel, die Kinder im letzten Kita-Jahr in Kooperation mit der Degerfeldschule und besonderen Aktionen bestmöglich zu unterstützen:

- Wir machen Ausflüge zum Spielplatz und in den Wald, um die Kinder u.a. mit den Verkehrsregeln vertraut zu machen
- Übernachtung in der Kita
- Besuch der Burgfestspiele in Bad Vilbel
- Um einen sicheren Schulweg vorzubereiten, kommt die Verkehrspolizei zu uns und übt mit den Kindern im Umfeld von Kita und Schule
- Nach der Brandschutzerziehung in der Kita erfolgt ein Besuch bei der Feuerwehr Butzbach
- Nachmittags gehen wir auf den Schulhof und die Kinder können dort spielen und so den Außenbereich der Schule kennenlernen
- Die Klassenlehrerinnen besuchen „ihre“ Kinder in der Kita



Dazu kommen die Tandem-Gespräche/-Veranstaltungen, welche ein gegenseitiges Verständnis von Schule und Kita und eine gute Zusammenarbeit fördern.

Ganz wichtig ist es für uns auch, die Eltern mit einzubeziehen, denn auch für sie steht ein Übergang und eine sich verändernde Lebenssituation an. Deshalb führen die Erzieher*innen mit ihnen Anfang des Jahres ein ausführliches Abschluss (Entwicklungs-) Gespräch durch und stehen jederzeit bei weiteren Fragen und Gesprächswünschen zur Verfügung.

3.5. Beobachtung und Dokumentation

Die gezielte Beobachtung und Dokumentation der Bildungs- und Entwicklungsprozesse von Kindern bildet eine wesentliche Grundlage für die pädagogische Arbeit in Kindertageseinrichtungen. Im Einzelnen sind dabei folgende Bezüge zu berücksichtigen (BEP2007: S. 115):

Die Dokumentation

- fördert und vertieft das einfühlsame Verstehen der Perspektive von Kindern
- gibt Einblick in Entwicklung und Lernen eines Kindes, seine Fähigkeiten und Neigungen
- liefert Anhaltspunkte für die Individualisierung von Lehr- und Lernprozessen und unterstützt die Reflexion pädagogischer Angebote
- bildet die Grundlagen für Entwicklungsgespräche mit den Eltern
- gibt Impulse für den Dialog mit Kindern
- erleichtert die Zusammenarbeit mit externen Kooperationspartnern, wie z.B. die Frühförderstelle

Beobachten und Dokumentieren sind eingebettet in einen umfassenden Handlungsablauf. Dieser beinhaltet

- die systematische Auswertung und Reflexion von Aufzeichnungen
- die Ableitung pädagogischer Zielsetzungen und Planungen
- die Umsetzung dieser Planungen

Die Aufgabe des Teams ist es, mit einer positiven Grundhaltung, das Kind in seinen Entwicklungsschritten und Bildungsprozessen zu begleiten und zu unterstützen. Ein Schwerpunkt unserer pädagogischen Arbeit ist die Beobachtung und Dokumentation der individuellen Bildungs- und Entwicklungsprozesse eines Kindes.

Das bedeutet für, uns das Kind in seiner Individualität wahrzunehmen und kennenzulernen, um so auch seine Stärken und Interessen erfassen zu können. Denn die Chance der Beobachtung liegt vor allem darin, das Kind „neu“ zu entdecken, mit anderen Augen zu sehen. Deshalb wird sie auch mit den Kolleg*innen besprochen, da auch unterschiedliche Wahrnehmungen möglich sind.

Im Einzelnen sollen bei jedem Kind die folgenden Ebenen berücksichtigt werden:

- Ergebnisse der kindlichen Aktivitäten (Zeichnungen, Fotos, ...)
- Gedanken oder Aussagen des Kindes, Aufzeichnungen von Gesprächen mit Kindern
- Freie Beobachtungen (Bildungs- und Lerngeschichten)
- Strukturierte Formen der Beobachtung bzw. Einschätzung, d.h. Bögen mit standardisierten Frage- und Antwortmustern
- Förderpläne
- Beschreibungen der erreichten Kompetenzen

(vgl. BEP 2007: S. 116).

3.5.1. Notwendigkeit der Beobachtung und Dokumentation zur professionellen Darstellung der pädagogischen Arbeit

Dokumentation und Beobachtung stehen in unmittelbarem Zusammenhang und können nicht voneinander getrennt werden. Denn erst die Dokumentation macht es möglich, Bildungs- und Lernprozesse für Kinder, Eltern, Team und Öffentlichkeit erkennbar darzustellen.

Um eine aussagekräftige Dokumentation zu bekommen, ist es wichtig, von Anfang an die einzelnen Entwicklungsschritte während der Selbstbildungsprozesse festzuhalten.

3.5.2. Ziele von Beobachtung und Dokumentation

Die Kinder

- erfahren eine Stärkung des Selbstbewusstseins durch Wertschätzung ihrer Person und ihres Tuns
- fühlen sich ernst- und wahrgenommen mit ihren Fragen und Bedürfnissen
- erleben durch Festhalten des Gelernten in Bild und Wort eine kontinuierliche Vertiefung ihrer selbst gewählten Lerninhalte.

- teilen ihre neu gewonnenen Erkenntnisse ihren Bezugspersonen mit
 - beteiligen sich aktiv an der Dokumentation, entscheiden zum Beispiel, was aufgeschrieben oder wo ein Bild aufgehängt wird
 - machen ihre Eltern und andere Bezugspersonen auf ihre Dokumentationen aufmerksam
- Sichtbar wird das im Portfolio (siehe 3.5.4.)

Die Eltern

- erleben Transparenz in der pädagogischen Arbeit der Einrichtung
- können ihre Fragen gezielter stellen
- werden ermutigt, stärker in den Austausch über die Entwicklung des Kindes mit dem Personal zu treten
- erhalten individuelle Informationen über den jeweiligen Bildungs- und Entwicklungsstand ihres Kindes
- kommen mit ihrem Kind über Erlebtes ins Gespräch
- nehmen die pädagogischen Fachkräfte in ihrer Professionalität wahr

Das Team:

- erfährt eine Wertschätzung seiner Arbeit
- die Arbeit im Team wird lebendiger und die Teammitglieder werden mutiger, Eigenes mit einzubringen
- die fachliche Kommunikation im gesamten Team wird intensiviert
- der Einsatz und die Dokumentation jeder einzelnen Fachkraft geben dem gesamten Team Impulse
- das Team erhält eine Diskussions- und Arbeitsgrundlage für die Bearbeitung und Weiterentwicklung pädagogischer Themen
- jede Fachkraft erhält die Möglichkeit die eigene pädagogische Arbeit zu hinterfragen und über die Praxis nachzudenken
- der Blick auf jedes Kind wird durch den Abstand facetten- und umfangreicher

3.5.3. Formen der Dokumentation

Um der Vielschichtigkeit und der Komplexität der Entwicklung und des Lernens von Kindern einerseits und der Unterschiedlichkeit der Nutzungsebenen einer kindbezogenen Dokumentation andererseits gerecht zu werden, ist es wichtig, bei der Dokumentation unterschiedliche Methoden zu nutzen. In der Zusammenschau lässt sich ein umfassendes und tragfähiges Bild von der Entwicklung und dem Lernen eines Kindes gewinnen. Die Auswahl von Methoden hat dem jeweils aktuellen Forschungsstand Rechnung zu tragen (BEP 2007: S. 116).

Die tägliche Dokumentation hält die pädagogische und pflegerische Arbeit fest und kann von allen Teammitgliedern eingesehen werden.

Weitere regelmäßige Dokumentationsformen

- Beobachtungsbögen
- Fotos
- Portfolio

- Projektmappen
- Selbstgestaltete Werke
- Elternpost
- Infowand / Plakate

3.5.4. Portfolioarbeit

Im hessischen Bildungs- und Erziehungsplan ist die Portfolioarbeit verankert.

Ziel der Portfolioarbeit ist es, die Kinder in ihren Kompetenzen zu stärken. Nur positive Entwicklungsschritte werden hervorgehoben. Die Neugier der Kinder wird geweckt und das Interesse an Lernprozessen wächst. Jedes Kind erfährt Wertschätzung und Achtung und wird somit in seinem Selbstbewusstsein und Selbstwertgefühl gefördert.

In der Kita Bullerbü wird jedes Kind von Beginn der Kita-Zeit bis zum Übergang in die Schule durch einen Portfolio-Ordner begleitet. So bekommen auch die Eltern einen Einblick in das Kindergartenjahr und können die Entwicklungsschritte ihres Kindes mitverfolgen (Elternmerkblatt Portfolio siehe Anhang).

Das Portfolio enthält individuell beobachtete Situationen, aber auch andere Elemente, die hier exemplarisch aufgeführt sind:

- Ich-Seite
- Mein 1. Tag in der Kita
- Urlaubsgrüße (Familie bringt Fotos aus dem Urlaub/Postkarten mit)
- Einladungen zu den stattgefundenen Festen mit Fotos
- Besuch der Feuerwehr
- Lieder und Rituale
- Gruppenbild
- Übernachtung der Vorschulkinder
- Mein letzter Tag in der Kita

In der Kita ist klar geregelt, dass das Portfolio dem jeweiligen Kind gehört. Angeschaut wird der Ordner nur nach Absprache mit dem Kind und die Entscheidung des Kindes ist in jedem Fall zu respektieren.

Das Portfolio ist den Kindern ständig zugänglich. Es ist für die Kinder eine Erinnerungshilfe und ermöglicht ihnen die eigene Entwicklung nachzuvollziehen.

3.6. Bildungs- und Erziehungspartnerschaft mit den Eltern

Für unsere Arbeit in der Kita hat die Zusammenarbeit der pädagogischen Fachkräfte mit den Eltern einen hohen Stellenwert. Je besser die Zusammenarbeit ist, desto besser kann die Förderung und Entwicklung des einzelnen Kindes gelingen.

Voraussetzung für ein vertrauensvolles und konstruktives Kooperationsverhältnis ist es, die gemeinsame Erziehungs- und Bildungsverantwortung zu akzeptieren und beide als Partner aktiv in die pädagogische Arbeit einzubeziehen. Deshalb muss die pädagogische Arbeit transparent gestaltet werden.

3.6.1. Unser Verständnis von Partnerschaft

Die Kinder verbringen i.d.R. 2-3 Lebensjahre in unserer Kita, so dass sie den Eltern damit nur eine relativ kurze Zeit als Begegnungsstätte zur Verfügung steht. Das Team geht in dieser Zeit verschiedene Wege der Partnerschaft mit den Eltern und stellt die gemeinsame Verantwortung für die Entwicklung und Förderung, sowie das Wohl des Kindes in den Mittelpunkt.

Die Kooperation und der Austausch mit den Eltern können nur gelingen, wenn ein vertrauensvolles und konstruktives Verhältnis aufgebaut wird. Eltern und pädagogische Fachkräfte werden im besten Fall Partner, sind sich der gemeinsamen Bildungs- und Erziehungsverantwortung bewusst und beteiligen sich aktiv an der pädagogischen Arbeit. Dabei nehmen wir die Eltern mit ihren individuellen Interessen, Bedürfnissen, Ressourcen und besonderen Lebensverhältnissen wahr.

Diese Grundhaltung ist Grundlage der Erziehungspartnerschaft mit den Eltern, um die Entwicklung und Förderung des Kindes zu begleiten. Sie bestimmt auch unsere Angebote zur Beratung und Bildung, sowie die Förderung der aktiven Beteiligung der Eltern.

3.6.2. Formen der Zusammenarbeit

Nach erfolgter Platzzusage bekommen die Eltern im Aufnahmegespräch (siehe 3.4.) allgemeine Informationen zur Kita und haben die Möglichkeit, zu beachtende Besonderheit sowie Stärken und Verhaltensweisen ihres Kindes an die betreffende Fachkraft weiterzugeben. Daraus lassen sich bereits im Vorfeld pädagogische Vorgehensweisen ableiten und während der Eingewöhnungsphase (ausführlich beschrieben unter 3.4.1.) berücksichtigen.

Regelmäßige Informationen und Möglichkeiten zum Austausch ergeben sich im Kita-Alltag z.B. durch Tür- und Angelgespräche beim Bringen oder Abholen der Kinder oder durch kurze schriftliche und bildhafte Darstellungen des Tagesablaufs oder einzelner Angebote/Episoden aus dem Gruppenalltag (Mails, Aushänge, Newsletter, Bilder der Kinder, etc.).

Regelmäßig werden die Eltern von den pädagogischen Fachkräften zu Entwicklungsgesprächen eingeladen.

Die Eltern können jederzeit auf die pädagogischen Fachkräfte zukommen und einen Termin zu einem (anlassbezogenen) Elterngespräch vereinbaren. Hier kann ein persönlicher Austausch über den Entwicklungsstand des Kindes, aber auch über Konflikte oder die Ängste der Eltern stattfinden.

Es finden regelmäßig (Themen-) Elternabende und gemeinsame Feste statt, die auch einen Austausch und die Vernetzung der Eltern ermöglichen.

3.6.3. Partizipation – das Recht auf Mitsprache und Beteiligung

Die Interessen der Eltern werden im jährlich, auf einem Elternabend gewählten Elternbeirat vertreten.

Im Idealfall wird aus jeder Gruppe ein Vertreter gewählt.

Die Vertreter*innen des Elternbeirates sind zum einen Ansprechpartner der Eltern und zum anderen der Kita-Leitung.

Die Eltern haben die Möglichkeit, den Elternbeirat in Verbindung zu setzen, um dort ihr Anliegen vorzutragen und ein weiteres Vorgehen zu besprechen. Der Elternbeirat sucht nach Aufnahme des Anliegens der Eltern den Kontakt zur Kita-Leitung, bespricht hier das Anliegen und gibt eine Rückmeldung an die anfragenden Eltern.

Und umgekehrt kann und muss die Kita-Leitung (bestimmte) Anliegen mit dem Elternbeirat abstimmen.

Auch eine Mithilfe bei der Organisation und der Durchführung von Festen (z.B. Laternenfest) kann dazu gehören.

3.7. Beschwerdemanagement

Das Beschwerdemanagement der Kita beruht auf dem für alle JJ-Einrichtungen verbindlichen „Verfahren zur Bearbeitung von Beschwerden“.

3.7.1. Ziel und Zweck

„Übergeordnetes Ziel des Beschwerdemanagements im Verein ist die Korrektur und Vorbeugung fehlerhafter Abläufe in den Einrichtungen JJ. Auf aktuelle Beschwerden soll zeitnah, angemessen und kompetent eingegangen werden. Zukünftige Beschwerden sollen durch geeignete Vorbeugungs- und Verbesserungsmaßnahmen verhindert werden. Es gilt das „Prinzip der obersten Leitung“, d.h. Beschwerden werden an die/den jeweils Vorgesetzte/n weitergegeben und zeitnah bearbeitet.“ (aus dem Verfahren zur Bearbeitung von Beschwerden).

3.7.2. Grundsätze

In Anlehnung an die oben genannte Betriebsvereinbarung leiten wir für die Kita Bullerbü folgende Grundsätze ab:

- Für uns ist der professionelle Umgang mit den Anliegen und Bedürfnissen der **Eltern** wichtig.
- Schon bei der Aufnahme werden die Eltern über die „Beschwerdekultur“ im Haus informiert, denn ein ständiger Austausch ist uns sehr wichtig.
- Die Eltern können sich über die Elternvertreter*innen oder persönlich, telefonisch oder schriftlich bzw. per E-Mail an die Leitung und die Mitarbeiter*innen wenden.
- Den Eltern wird wie folgt Raum und Zeit gegeben, sich zu informieren und zu äußern:
 - Newsletter zur Information der Eltern über Neuerungen und Ergebnisse der Kita-Arbeit
 - Von den Erzieher*innen durchgeführte Entwicklungsgespräche mit den Eltern mit der Möglichkeit, über Anregungen und Wünsche, aber auch Kritik zu sprechen
 - Halbjährlich stattfindende Elternabende
 - Der Elternbeirat ist auch Teil des Beschwerdemanagements

- Der jährliche Fragebogen zur Ermittlung der Zufriedenheit der Eltern wird anonym ausgefüllt. Nach der Auswertung erhalten alle Eltern die Ergebnisse und werden mögliche Änderungen vorgenommen
- Durch den „Beschwerdebriefkasten“ im Flur zur Drachenhöhle kann ein Anliegen auch anonym vorgebracht werden
- Für die Bearbeitung der Beschwerden ist die Leitung der Einrichtung zuständig und verantwortlich.
- Durch die oben genannten Beschwerdemöglichkeiten kann bei einer Unzufriedenheit schnell und unbürokratisch für Abhilfe gesorgt oder eine für beide Seiten verträgliche Lösung herbeigeführt werden

Den **Beschwerden von Kindern** begegnen wir offen und zugewandt. Wir versuchen stets die Kinder altersgerecht in betreffende Entscheidungen einzubinden (siehe auch Partizipation 3.1.4).

Die Beschwerden werden von den Kindern nicht immer direkt ausgesprochen, sie können auch als Verbesserungsvorschläge, Anfragen oder Anregungen ausgesprochen werden. Beschwerden werden nicht als Störung behandelt, sondern als Botschaft oder Beziehungsangebot. Wir gehen damit konstruktiv um.

Je nach Entwicklungsstand verwenden Kinder unterschiedliche Ausdrucksformen für ihre Unzufriedenheit (u.a. weinen, sich zurückziehen oder Aggressionen). Dies wahrzunehmen, zeigt dem Kind, dass es mit seiner Beschwerde ernst genommen wird. Es erlebt Selbstwirksamkeit. Außerdem lernen die Kinder, dass die Beschwerden bearbeitet werden und Aushandlungsprozesse entstehen – bei den Kindern untereinander und zwischen Kindern und Erwachsenen. Sie lernen aber auch, dass nicht alle Bedürfnisse und Wünsche (sofort) erfüllt werden können, sondern dass es innerhalb einer Gemeinschaft auch Kompromisse geben kann/muss.

3.7.3. Ablauf

Die Beschwerden der Eltern werden von der Leitung und den Mitarbeiter*innen erfasst und im Formular F.JJ.074.DokuBeschwerden dokumentiert. Diese werden im Ordner „Qualitätsmanagement“ abgelegt.

Anhand dieser Dokumentation bearbeitet die Leitung das Anliegen (evtl. auch schriftliche Stellungnahme und Rücksprache mit der Geschäftsführung) und sorgt dafür, dass geeignete Korrekturmaßnahmen und / oder Vorbeugemaßnahmen zeitnah umgesetzt werden.

Diese angepassten Maßnahmen werden im Rahmen des Qualitätsmanagements in den zugehörigen Prozessen abgeändert und von der Geschäftsführung oder dem/der Qualitätsbeauftragten freigegeben. Die Mitarbeiter*innen werden in der nächsten Teamsitzung informiert (Bestätigung durch Umlauf).

Die Umsetzung notwendiger Maßnahmen erfolgt auf der Grundlage des Verfahrens zur Fehlerlenkung sowie Einleitung von Korrektur-, Vorbeugungs- und Verbesserungsmaßnahmen (VA.JJ.003.LenkungFehler).

3.8. Zusammenarbeit mit anderen Institutionen und Personen

Die Kita versteht sich als aktiver Teil der sozialen Infrastruktur. Sie sucht den Kontakt zu anderen pädagogischen und sozialen Einrichtungen, zu Vereinen und Personen des kulturellen und wirtschaftlichen Lebens. Sie kann ein Zentrum nachbarschaftlicher Kontakte und Begegnungen sein. Eine Öffnung nach außen ermöglicht es das Gemeinwesen als Lernort zu nutzen und mit Kindern aktiv an dessen Gestaltung mitzuwirken.

3.8.1. Zusammenarbeit mit dem Träger (Jugendberatung und Jugendhilfe e.V)

Jugendberatung und Jugendhilfe ist 1975 aus dem Haus der katholischen Volksarbeit in Frankfurt hervorgegangen. Der Verein ist assoziiertes Mitglied im Diözesancaritasverband Limburg und als gemeinnützig anerkannt. Ziel des Jugend- und Suchthilfeverbundes JJ ist es, hilfebedürftigen, behinderten, gefährdeten oder psychisch kranken Menschen fachkundige Beratung und Lebenshilfe anzubieten. Die Angebote des Vereins sind Dienstleistungen in den Bereichen Jugend- und Familienhilfe, Suchthilfe, Gesundheitsförderung und Integrationshilfen. Sie sind untereinander zu einem differenzierten sozialen Dienstleistungsverbund vernetzt. Der Verein ist mit seinen Einrichtungen für den Geltungsbereich ambulante und stationäre Suchthilfe, Angebote der Jugendhilfe, Betreutes Wohnen und Ganztagsbetreuung an Schulen nach DIN EN ISO 9001:2015 zertifiziert. Dies wird kombiniert mit der MAAS-BGW-Zertifizierung, d.h. der Arbeitsschutz wird ganzheitlich in das QM-Modell integriert.

Die Trägeraufgaben lassen sich zusammenfassen in: Personalmanagement, Organisation und Verwaltung sowie Regelungen der Zuständigkeiten zwischen Träger und Einrichtung.

Der Vorstand und die Mitglieder von JJ steuern, begleiten, fördern und verantworten die Arbeit des Vereins gemeinsam mit der Geschäftsführung.

Die Leitung der Einrichtung nimmt im Auftrag der Geschäftsführung Dienst- und Fachaufsicht in der Kita Bullerbü wahr. Dazu gehören u.a. die Arbeitsplanung und -organisation, die Mitwirkung bei der Personalauswahl und -entwicklung, Dienstbesprechungen mit dem Fachteam, die Erstellung und Fortschreibung des Fachkonzeptes und die Weiterentwicklung der organisatorischen Funktionen der Einrichtung. Des Weiteren vertritt die Leitung die Kita in der Öffentlichkeit und in Fachgremien und ist für Erstellung der erforderlichen Dokumentationen verantwortlich.

Sie wird dabei von der Geschäftsführung, dem Fachbereich „Bildung und Erziehung“ und der Fachbereichsleitung Frau Leppla durch kontinuierliche Beratung, Förderung von leitungsbezogenen Qualifizierungsmaßnahmen und Einbindung in die trägerinternen Fachstrukturen unterstützt.

Für die Mitarbeiter*innen der Kita sind Teamkooperation, kollegiale Praxisberatung, Intervention, Supervision sowie interne und externe Qualifizierungsmaßnahmen unverzichtbar zur fachlichen und persönlichen Förderung. Deshalb ist Fort- und Weiterbildung ein wichtiger Baustein der systematischen Personalentwicklung von JJ. Außerdem erfüllt die Einrichtung die verbindlich festgelegten Vorgaben von JJ in den

Bereichen Qualitätsmanagement, Arbeitsschutz und Hygiene, Dokumentation, Verwaltungsablauf, sowie Datenschutz.

Weitere Informationen finden Sie auf der Homepage unter www.jj-ev.de.

3.8.2. Stadt Butzbach

Mit der Eröffnung der Kita Bullerbü im Jahr 2019 wurde ein Kooperationsvertrag zwischen der Stadt Butzbach und JJ geschlossen.

Das Gebäude, in dem sich die Kita befindet, wird JJ von der Stadt überlassen. Deshalb ist die Stadtverwaltung unser Ansprechpartner für diesen Bereich. Außerdem werden alle das Gebäude betreffende Reinigungs-, Instandhaltungs- und Gartenarbeiten von der Stadt Butzbach gesteuert und von deren Mitarbeiter*innen erledigt.

Die Verwaltungsaufgaben, die die Kinder betreffen, werden von der Einrichtung und der Stadt Butzbach gemeinsam erledigt. Die Stadt übernimmt die Anmeldung und Zuweisung aller Kinder der städtischen Einrichtungen, ebenso die Abrechnungen und den Einzug der Kita-Kosten und derer für das Mittagessen. Vorbereitende Tätigkeiten, wie z.B. erfassen der tatsächlich eingenommenen Mittagessen, etc. werden in der Einrichtung gemacht.

3.8.3. Schulbetreuung Kinderhaus Bullerbü

Für die Schulbetreuung Kinderhaus Bullerbü hat auch JJ die Trägerschaft. Sie befindet sich im selben Gebäude, wie die Kita.

Zur Zusammenarbeit einige Beispiele:

- Gemeinsame Nutzung und Gestaltung von Räumen (u.a. Zauberwald, Bewegungsraum, Küche und Außenbereich)
- Abstimmen der jeweiligen Regeln aufeinander
- Aushilfe in bestimmten Betreuungssituationen
- Gemeinsame Bestellungen zur Portoeersparnis

Für beide Teams und beide Leitungen ist die Zusammenarbeit sehr bereichernd, da so auch viele pädagogische Gespräche und daraus resultierende gegenseitige Unterstützung möglich werden.

3.8.4. Musikschule Butzbach

Seit Oktober 2021 gibt es die Zusammenarbeit mit der Musikschule Butzbach. Einmal wöchentlich kommt eine Musiklehrerin in die Einrichtung und bietet für die angemeldeten Kinder „Musikalische Früherziehung“ an. Dort müssen die Kinder von ihren Eltern gesondert angemeldet werden.

Die Kita informiert die Eltern, nimmt auch Anmeldungen entgegen, leitet diese weiter und unterstützt bei der Gruppeneinteilung. Auch sind die dafür notwendigen Instrumente und Materialien in der Kita gelagert.

3.8.5. Caterer

Zurzeit wird die Kita von LiLo-Küchen in Pohlheim, einem Betrieb der Lebenshilfe Gießen e.V. mit Mittagessen beliefert.

Hier eine ganz kurze Darstellung die von der Homepage (www.lebenshilfe-giessen.de/dienstleistungen/kuechen-und-kantinenservice-catering/gemeinschaftsverpflegung) stammt:

„In unseren Küchen kochen wir gute und leckere Menüs für kleine und große Menschen in Kitas, Schulen und Betriebe in Gießen und Umgebung.

Wir legen Wert auf abwechslungsreiche und ausgewogene Speisepläne, die aktuelle Ernährungsempfehlungen berücksichtigen.

Unsere Küchen sind bio-zertifiziert und wir streben einen zunehmenden Anteil an Bio-Lebensmitteln in unseren Menüs an.“

Eine Mitarbeiterin der Kita verschickt regelmäßig und rechtzeitig den Speiseplan an die Eltern und notiert die Rückmeldungen der Eltern bezüglich der Teilnahme/Abmeldung vom Mittagessen und der Menüwahl (Menü 1, das vegetarische Menü oder die Alternative ohne Schweinefleisch; andere Besonderheiten, etwa aufgrund von Allergien sind auf Anfrage möglich).

Dies wird dann über das online-Bestellsystem einmal wöchentlich an den Küchenbetrieb weitergegeben.

Das Essen wird fertig gekocht in zwei Boxen angeliefert: eine Box, in der das Essen auf einer Temperatur von 85°C bis zur Ausgabe warmgehalten wird und eine Box für den Transport der kalten Bestandteile.

Das Essen wird vom Team ausgegeben, das Spülen des Geschirrs und der Behälter übernimmt die Küchenkraft, die bei JJ angestellt ist.

Wir haben uns aufgrund von Empfehlungen aus der Elternschaft und sehr positiver Erfahrungen bereits vor dem Vertragsabschluss (incl. ausführlicher Betriebsführung) für Lilo-Küchen entschieden.

3.9. **Qualitätsentwicklung und Qualitätssicherung**

3.9.1. Qualitätsmanagement bei JJ

Jugendberatung und Jugendhilfe hat für sich und alle seine Einrichtungen ein Qualitätsmanagementsystem integriert, das die Anforderungen nach DIN EN ISO 9001:2015 und MAAS-BGW für ISO 9001:2015 überprüft. Dies wird jährlich in ausgewählten Einrichtungen durch die proCum Cert GmbH Zertifizierungsgesellschaft als externes Audit durchgeführt. Die Ergebnisse werden dann aufgrund der Matrixzertifizierung in allen Einrichtungen angewandt und die Standards angepasst. Denn nur so sind die Vorgaben für das QM bei JJ bezüglich kontinuierlicher Verbesserung und innovativer Weiterentwicklung der bisherigen Standards zu erreichen.

Angewandt wird ein Verfahren nach der Europäischen Gesellschaft für Qualitätsmanagement (EFQM). Dadurch ist die prozessorientierte Vorgehensweise der

Selbstbewertung unter Einbeziehung sämtlicher Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter auf der Basis eines hohen Qualitätsbewusstseins der Einrichtungsteams möglich.

Zur internen Anwendung und Durchführung des Selbstbewertungsprozesses („Internes Audit“) werden Leitfäden entwickelt, die die Einrichtungen dazu befähigen sich selbst zu bewerten, ihren Standort hinsichtlich der Qualitätsentwicklung und der Leistungsfähigkeit festzustellen, Ansatzpunkte für Verbesserungen zu definieren, diese in die Wege zu leiten und deren Umsetzung regelmäßig zu überprüfen.

3.9.2. Personal- und Teamentwicklung

Um die hohe fachliche Qualität der Mitarbeiter*innen zu unterstützen und zu gewährleisten, geht JJ mehrere Wege:

- Bildungsakademie

Seit März 2021 ist die betriebseigene Bildungsakademie als geprüfte Weiterbildungseinrichtung (Weiterbildung Hessen) anerkannt und bietet ein umfangreiches Programm zur Qualifizierung an. Die Seminare werden den Mitarbeiter*innen kostenfrei angeboten und können während der Arbeitszeit besucht werden.

In diesem Rahmen gibt es auch Pflichtveranstaltungen für Leitungen oder bestimmte Bereiche, z.B. zum Datenschutz

- Externe Fortbildungsangebote

Hier wird die Fort- und Weiterbildung der Mitarbeiter*innen durch Freistellung von der Arbeit und finanzielle Förderung unterstützt.

- Konzeptionstage

Der Einrichtung stehen jährlich 3 Konzeptionstage zur Verfügung, die zu teaminternen Fortbildungen oder zur Teamentwicklung genutzt werden können. Die Themen werden in der Teamsitzung erörtert und festgelegt.

- Supervision

Diese Sitzungen finden ab September 2022 in regelmäßigen Abständen für das gesamte Team statt.

Die Leitung legt gemeinsam mit dem/der einzelnen Mitarbeiter*in fest, welche Veranstaltung/en besucht und gefördert werden.

Alle diese Maßnahmen dienen dem Ziel, die Qualität der Einrichtung zu sichern, ständig weiterzuentwickeln und auf veränderte Anforderungen zu reagieren. Sie helfen, das Angebot fachlich zu verbessern und innovative Ideen zur Förderung der Kinder umzusetzen.

3.9.3. Konzeptionsentwicklung

Eine Konzeption ist ein ausführlicher Plan für ein größeres, längerfristiges Vorhaben. Sie beschreibt ausführlich, wie die pädagogische Arbeit in der jeweiligen Einrichtung praktisch und theoretisch aussieht.

In dieser Konzeption werden die pädagogischen Leitsätze und Prinzipien, die die Basis der täglichen Arbeit in der Kita darstellen, anschaulich aufgelistet und beschrieben. Auch hängen staatliche Fördergelder von bestimmten Inhalten (u.a. die Vorgaben des BEP) ab, die in

jedem Konzept niedergeschrieben sein müssen. Ebenso fließen auch rechtliche Aspekte und Informationen von und über den Träger ein.

Diese und noch weitere Einflussfaktoren sind nicht statisch, sondern verändern sich, manchmal kurzfristig, manches eher gemächlich. Diese Veränderungen führen dazu, dass die Konzeption nicht mehr den aktuellen Stand widerspiegelt und diese in regelmäßigen Abständen überprüft und angepasst werden muss.

3.10. Kinderschutzkonzept

In der Kita Bullerbü wird der gesetzliche Auftrag zum Schutz des Kindeswohls von Kindern und Jugendlichen gemäß den § 8a und § 72a, SGB VIII – Kinder- und Jugendhilfegesetz umgesetzt.

Zum einen achtet der Träger bzw. die Einrichtung im Rahmen eines geregelten Einstellungsverfahrens darauf, dass bei allen Beschäftigten neben der fachlichen Qualifikation auch die persönliche Eignung nach § 72a, Abs. 1 und 2 SGB VIII vorliegt. Dazu lässt der Träger sich ein erweitertes Führungszeugnis nach § 30a Abs.1 Nr. 2a vorlegen. Dieses muss nach maximal fünf Jahren erneuert werden

Zum anderen liegt eine Verfahrensanweisung vor, nach der bei Bekanntwerden gewichtiger Anhaltspunkte für Kindeswohlgefährdung durch die Leitung im Zusammenwirken mit dem Fachteam eine Gefährdungseinschätzung entsprechend den im Schutzkonzept von JJ festgelegten Verfahrensschritten erfolgt. Dabei finden die Checklisten „akute Risikofaktoren“ und „sonstige Risikofaktoren“ Anwendung.

Außerdem ist das Thema Kinderschutz in den Teamsitzungen fester Bestandteil der Tagesordnung. Beobachtungen und besondere Vorkommnisse mit Blick auf Anhaltspunkte für Kindeswohlgefährdung werden thematisiert.

Dem Team der Kita Bullerbü stehen bei Bedarf verschiedene insoweit erfahrene Fachkräfte bei JJ und beim Wetteraukreis beratend zur Seite

Die Fallbearbeitung erfordert in jedem Fall eine umfassende schriftliche Dokumentation der vorgegebenen Verfahrensabläufe.

Die Standards und Verfahrensweisen zur Wahrnehmung des Schutzauftrages gemäß § 8a, SGB VIII sind für die Mitarbeiter und Mitarbeiterinnen der Kita Bullerbü verbindlich. Dies hat zum Ziel die Wahrnehmungs- und Handlungsfähigkeit der Mitarbeiter*innen von JJ bei Kindeswohlgefährdung zu stärken, damit sie wirksam zum Schutz der Kinder und Jugendlichen in ihrem Arbeitsbereich beitragen können.

Das Verfahren kann wie folgt zusammengefasst werden:

Anforderungen und Ablauf	QM-Maßnahmen
1. <u>Erfassen der familiären Verhältnisse der Kinder</u> v.a. Alter des Kindes, Aufenthaltsbestimmungen, Personensorgeberechtigte während einer Beratung	Dokumentation der familiären Situation.
2. <u>Einschätzen des Risikos</u> Die Eltern bereits bei der Risikoeinschätzung einbeziehen, soweit dadurch nicht der wirksame Schutz des Kindes infrage gestellt wird.	Schriftliche Bearbeitung der Checklisten „akute Risikofaktoren“ und „sonstige Risikofaktoren“

3. <u>Vorgehen bei akuter Kindeswohlgefährdung</u> Unverzügliche Kontaktaufnahme und Information an das Jugendamt. Weitere Schritte mit dem Jugendamt abstimmen. Information und Absprache mit der Leitung der Einrichtung oder der Geschäftsführung Information der Polizei, wenn im Jugendamt niemand erreichbar ist?	Fallbesprechung und Erörterung mit der Leitung oder der Geschäftsführung. Anfertigung eines Gesprächsprotokolls, welches den Entscheidungsfindungsprozess dokumentiert.
4. <u>Vorgehen bei nicht akuter Kindeswohl-gefährdung</u> Weitere Prüfung und Beobachtung, Leitung und Team werden informiert und in den weiteren Betreuungsprozess eingebunden, Leitung. Entscheidet, ob eine insofern erfahrene Fachkraft hinzugezogen wird.	Ausführliche Protokollierung, Checkliste unter Umständen mehrfach einsetzen und überprüfen, Kollegiale Fallinterview oder Fallsupervision? Bei Handlungsbedarf Abstimmung mit der Leitung unter Einbeziehung der Eltern, Information des zuständigen Mitarbeiters im Jugendamt?
<u>4.1</u> Hinwirkung bei den Eltern auf die Inanspruchnahme von Hilfen. <u>4.2</u> Einschaltung des Jugendamtes	Falls die Hilfen von den Eltern nicht angenommen werden, erfolgt die Information an das Jugendamt.
5. <u>Dokumentation.</u>	In jedem Fall erfolgt eine unverzügliche Protokollierung aller Aktivitäten. Und eine regelmäßige (mind. Monatliche) schriftliche Dokumentation zum Sachstand.

Bei einer möglichen Kindeswohlgefährdung durch Mitarbeiter*innen erfolgt ein Krisenmanagement, da es gilt, bei Hinweisen auf Kindeswohlgefährdung durch pädagogische Mitarbeiter*innen, Ruhe zu bewahren. Während des gesamten Verfahrens geht es nicht darum, Schuld oder Unschuld eines/r Verdächtigen zu beweisen, denn das ist Sache der Polizei oder Staatsanwaltschaft. Die Aufgabe ist vielmehr, einen Verdacht zu erhärten oder zu entkräften und zu entscheiden, ob es zu verantworten ist, die entsprechende pädagogische Fachkraft unter Berücksichtigung des Kindeswohls weiter zu beschäftigen.

Schlusswort und Ausblick

Vor Ihnen liegt die erste Konzeption für die Kita Bullerbü, die ich mit Unterstützung der Mitarbeiter*innen erstellt habe. Sie zeigt, wie wir bisher gearbeitet haben und ist zukünftig unsere Arbeitsgrundlage.

Unsere Kita erfährt sowohl sich verändernde gesellschaftliche Anforderungen als auch bildungspolitische Veränderungen, aus denen sich neue Aufgaben und neue Herausforderungen ableiten lassen.

Unsere Konzeption wird in den nächsten Jahren deshalb Änderungen und Anpassungen an den pädagogischen Alltag erhalten. Diese enthalten Vorschläge und Projekte, die wir oder einzelne von uns ausprobiert und dann gemeinsam im Kita-Tagesgeschehen umgesetzt haben oder Vorgaben des Landes Hessen, der Stadt Butzbach oder des Trägers JJ, die einbezogen werden.

In diesem Sinne ist eine Konzeption dynamisch und wird in regelmäßigen Abständen auf ihre Gültigkeit hin überprüft.

Ich bedanke mich

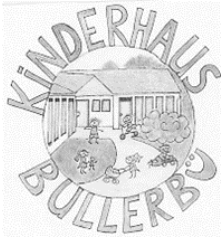
- beim Team für die tägliche Arbeit und Unterstützung
- bei den Kindern, die keinen Tag wie den anderen sein lassen, die uns fordern und immer wieder neue Ideen haben.
- bei den Eltern, die mit uns auf verschiedenste Weisen zusammenarbeiten, um für Ihre Kinder eine unvergessliche Kita-Zeit mit Lernen, Fordern und Fördern und viel Spaß zu ermöglichen

Butzbach, 31.07.2022

Annette Keil (Leitung)

Anhang

Merkblätter (exemplarisch)



Kindertagesstätte im Kinderhaus Bullerbü

Zertifiziert nach DIN EN ISO 9001:2015

Astrid-Lindgren-Str.4 35510 Butzbach
Fon: 06033 9262076 Mobil: 01761 7434146
Mail: kita-degerfeld@jj-ev.de



Portfolioarbeit in der Kita Bullerbü

Das Portfolio ist eine Entwicklungsmappe, in der durch die Kinder ausgewählte Materialien und Werke, Erinnerungen und Lerngeschichten, etc. gesammelt werden. So erhalten Sie als Eltern einen Einblick in den Kita Alltag ihres Kindes und ihr Kind schöne Erinnerungen an die Kita-Zeit.

Die Portfolioarbeit beginnt mit dem Start in die Kindergartenzeit und wird mit dem Übergang in die Grundschule beendet. Dann bekommt Ihr Kind das Portfolio übergeben. Denn das Portfolio ist Eigentum ihres Kindes.

Bei der Erstellung des Portfolios entstehen zwischen ihrem Kind und den Erzieher*innen Gespräche auf Augenhöhe. Ziel ist es, dass sich Ihr Kinder mit dem eigenen Tun und seiner Persönlichkeit auseinandersetzt und dass die Erzieher*innen einen besseren Einblick in die Talente und Interessen Ihres Kindes erlangen.

Mögliche Anlässe sind:

- über mich: Das bin ich/Familie/Liebblingsdinge/Urlaub/meine Freunde/meine Stärken/mein erster Tag/Geburtstage ...
- Jahreszeiten mit den entsprechenden Aktivitäten
- Ergebnisse der Angebote oder von den Kindern gestaltete Bilder

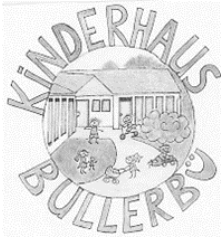
Außerdem gehört alles das in das Portfolio, was das Kind als wichtiges Projekt oder Erinnerung empfindet. Dies können Fotos der Familie oder aus dem Kindergartenalltag sein

Wichtig ist, dass die Inhalte von Ihrem Kind ausgewählt werden. Außerdem verfassen die pädagogischen Fachkräfte unter anderem kleine Lerngeschichten und Briefe, die dann ebenfalls ihren Platz im Portfolio finden.

Die bunten Portfolio-Ordner der Kinder bekommen im Regal im Gruppenraum einen Platz in Griffhöhe der Kinder, so dass diese jederzeit zugänglich und von den Kindern angeschaut werden können.

Auch für Sie als Eltern hat das Portfolio einige wichtige Funktionen: Lernprozesse werden festgehalten und reflektiert, die Entwicklung Ihres Kindes veranschaulicht und die Selbstbildungsprozesse ihres Kindes widerspiegelt. So dient es für uns auch als Ausgangsbasis für weitere pädagogische Planungen.

Seien Sie gespannt auf das Portfolio Ihres Kindes
und lassen Sie es sich beim Abholen gelegentlich zeigen!



Kindertagesstätte im Kinderhaus Bullerbü
Zertifiziert nach DIN EN ISO 9001:2015

Astrid-Lindgren-Str.4 35510 Butzbach
Fon: 06033 9262076 Mobil: 01761 7434146
Mail: kita-degerfeld@jj-ev.de



Das Berliner Modell: Unser Konzept für die Kita-Eingewöhnung

Das eigene Kind in die Krippe oder den Kindergarten zu geben, fällt vielen Eltern schwer. Oftmals werden sie von einem schlechten Gewissen begleitet - und von der Angst, ein brüllendes Kind in der Kita zurücklassen zu müssen.

Das sogenannte Berliner Modell, an dem sich die Einrichtung orientiert ist ein Konzept für eine sanfte und bedürfnisorientierte Eingewöhnung.

- Beim Berliner Modell handelt es sich um ein Eingewöhnungskonzept, das von den Eltern begleitet wird. Bitte klären Sie schon im Voraus, wer das Kind in der Eingewöhnungszeit in die Kita begleitet. Planen Sie dafür mindestens 2-3 Wochen Zeit ein.
- Ziel dieses Modells ist es, bei jedem Kind individuell zu entscheiden, wann und wie die Eingewöhnung stattfindet - angepasst auf die Bedürfnisse des Kindes.
- Die Eingewöhnung wird demnach schrittweise und sehr behutsam durchgeführt, kann gleichzeitig aber bei „stabilen“ Kindern auch vorangetrieben werden.
- Beim Berliner Modell wird das Kind nur langsam und in kleinen Schritten vom begleitenden Elternteil getrennt und gleichzeitig immer mehr an den/die Bezugserzieher*in gewöhnt.

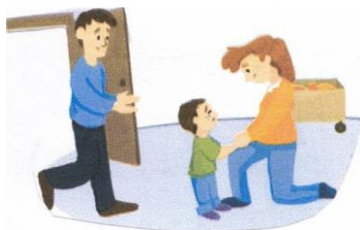
Die Phasen des Berliner Modells

Das Berliner Modell wird in vier Phasen unterteilt, die unterschiedlich lang ausfallen können - je nach Kind und dessen individuellen Bedürfnissen:

- Grundphase (1.-3. Tag): In dieser Phase wird Vertrauen geschaffen. Sie begleiten Ihr Kind in seine Gruppe und sind für Ihr Kind da, während es erste Kontakte zu den Erziehern und anderen Kindern knüpfen kann. D.h. Sie setzen sich am besten in eine ruhige Ecke und sind als „sicherer Hafen“ einfach da (nicht lesen, das Handy benutzen, o.Ä.). Ihr Kind kann jederzeit freiwillig wieder zu Ihnen kommen. Der/die Bezugserzieher/in nimmt in dieser Zeit durch Spielangebote Kontakt zu Ihrem Kind auf.
- Erster Trennungsversuch (4. Tag): Sie kommen an diesem Tag wie gewohnt in die Kita. Nach einiger Zeit wird Ihnen der/die Bezugserzieher*in vorschlagen, den Gruppenraum zu verlassen. Bitte verabschieden Sie sich (am besten mit einem kurzen Ritual) bewusst von Ihrem Kind. Sie bleiben danach im vorderen Flur der Einrichtung, damit wir Sie bei Bedarf schnellstmöglich erreichen zu können. Die Reaktion Ihres Kindes auf die Trennung gibt Aufschluss über die mögliche Dauer der Eingewöhnung.



Wenn Ihr Kind beim Verlassen des Raumes weint, gehen Sie trotzdem hinaus. Wenn der/die



Bezugserzieher*in Ihr Kind nicht innerhalb von wenigen Augenblicken beruhigen kann, wird er/sie Sie wieder in den Raum zurück bitten. Werden Sie freudig begrüßt und sucht Ihr Kind offen den Blick- und/oder Körperkontakt mit Ihnen, wird das zusammen mit den bereits erwähnten Verhaltensweisen eher für eine längere Eingewöhnungszeit sprechen.

Reagiert Ihr Kind eher gelassen sowohl auf Trennung als auch auf Rückkehr, und hat es in den ersten Tagen offenkundig versucht, eher alleine mit der Situation klarzukommen, könnte dies dafürsprechen, dass die Eingewöhnung innerhalb der nächsten Tage abgeschlossen werden kann.

- Stabilisierungsphase (5.-7.Tag):

Kürzere Eingewöhnung	Längere Eingewöhnung
Sie werden zum stillen Beobachter. Der/die Bezugserzieher*in übernimmt nun die Betreuung und Erziehung des Kindes, tröstet es, wenn es traurig ist und spielt mit ihm. Trennungsphasen werden länger. Sie verlassen dabei nun auch die Einrichtung.	An diesen Tagen findet kein Ausbau der Anwesenheitszeit statt. Ein erneuter Trennungsversuch wird erst am 7. Tag durchgeführt und von dem/der Bezugserzieher*in sensibel begleitet.

➔ Ziel ist es, dass das Kind bereits mehrere Stunden ohne Sie in der Kita bleiben kann.

- Schlussphase (8.-14.Tag):

Kürzere Eingewöhnung	Längere Eingewöhnung
Bei Buchung des Mittagsmoduls wird die Anwesenheitszeit frühestens am 8. Tag in Absprache so lange schrittweise bis zum Mittagessen und auf den Nachmittag ausgedehnt, bis die gewünschte Betreuungszeit erreicht ist.	Sollte sich Ihr Kind am zehnten Tag während der Trennungsphase noch nicht trösten lassen, wird die Eingewöhnung um eine weitere Woche verlängert. Dabei richtet sich der weitere Verlauf der Eingewöhnung nach dem Verhalten Ihres Kindes. Sollten wir (gemeinsam) feststellen, dass die Eingewöhnung auch nach mehreren Wochen nicht zum Ziel führt, behalten wir uns eine vierwöchige Unterbrechung der Eingewöhnung vor, damit Ihr Kind zur Ruhe kommen kann.

➔ In der Schlussphase hat Ihr Kind bereits so viel Vertrauen zu den Erzieher*innen, dass es sich von ihnen trösten (und schlafen legen) lässt.

Als abgeschlossen gilt die Eingewöhnung, wenn Ihr Kind grundsätzlich bereitwillig und gerne in die Kita kommt, mit Spaß und Freude am Kita-Alltag aktiv teilnimmt und mehrere Stunden ohne die Eltern auskommt.



Wichtig:

- Auch wenn in den einzelnen Phasen Zeiträume angegeben werden, richtet sich die Schnelligkeit der Eingewöhnung komplett nach Ihrem Kind. Einige Kinder kommen bereits nach zwei Tagen gut zurecht, andere brauchen mehrere Wochen. Die Erzieher werden die Eingewöhnung also immer an das Tempo des Kindes anpassen.
- Die Eingewöhnung bedeutet für Ihr Kind eine enorme Anpassungsleistung. So kann Ihr Kind auch nach kurzer Zeit in der Kita müde und erschöpft ist. Machen Sie sich keine Sorgen darüber - das ist völlig normal und spielt sich mit der Zeit ein.
- Auch wenn die Eingewöhnung Ihres Kindes von einem/r Bezugserzieher*in begleitet wird, kann es durchaus vorkommen, dass Ihr Kind eine/n andere/n Erzieher*in bevorzugt. In diesem Fall besprechen wir im Team und mit Ihnen die weitere Vorgehensweise.
- Lassen Sie sich nicht verunsichern, wenn Ihr Kind nach einer erfolgreichen Eingewöhnung wieder "Rückschritte" macht und sich schlecht trennen kann. Ihr Kind braucht Zeit, um zu verstehen, dass die Kita jetzt zu seinem festen Alltag gehört.